

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:
„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
Wirtschaftlichen Vereins Urdi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufigi.

Darassalam: 20. Juni 1914	Bezugspreis: Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Verlagsstellen entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-gespalterte Zeitzelle 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.	Jahrgang XVI. Nr. 50
-------------------------------------	--	--	---------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Savarie eines Flohddampfers.

Berlin, 19. Juni (W. Z.). Der Flohddampfer „Kaiser Wilhelm II“ stieß bei der Ausfahrt im Vermellanal mit einem englischen Dampfer zusammen. Der Flohddampfer erlitt zwei Risse, wovon einer über 21 Fuß groß ist. Durch das sichere Arbeiten der Schotten wurde das Wasser von den anderen Kompartiments abgeschlossen. Das Schiff hatte reichlich Dampf und während die Pumpen weiterarbeiteten, gelangte es nach Southampton, von wo die Passagiere unverletzt auf einem anderen Dampfer weiterreisten.

Stapellauf des größten Schiffes der Welt.

Berlin, 19. Juni (W. Z.). Der Kaiser reiste nach Hannover ab, wo er die Ulanenbesichtigung vornahm, dann reiste er nach Hamburg weiter, wo morgen der größte Dampfer der Welt, das dritte Schiff der Imperator-Klasse, vom Stapel läuft.

Vermählung des Staatssekretärs von Jagow.

Berlin, 19. (W. Z.). Der Staatssekretär v. Jagow vermählte sich mit Gräfin v. Solms-Laubach.

Eröffnung des Gouvernementsrats.

Der Kaiserliche Gouverneur Excellenz Dr. Schüner eröffnete gestern Vormittag 1/9 Uhr die diesjährige Tagung des Gouvernementsrats im großen Saale des Bezirksgerichts mit einer Ansprache, die zunächst einen Rückblick auf das verfloffene Wirtschaftsjahr gab.

Der Gouverneur hob als eine besonders erfreuliche Erscheinung des vergangenen Jahres die weitere erhebliche Steigerung des Gesamthandels trotz der nun hoffentlich allmählich überwundenen Kautschukkrise hervor. In erster Linie seien an dem günstigen Ergebnis des Berichtsjahres die europäischen Plantagen beteiligt, aber auch die Eingeborenwirtschaft habe Fortschritte gemacht und werde mit dem weiteren Fortschreiten der Bahn in zum Teil recht aussichtsreiche Gebiete eine stetige Steigerung erfahren.

Der Gouverneur kam sodann auf die durch den teilweisen Ausfall der großen Regenzeit in manchen Gebieten bevorstehende Nahrungsmittelknappheit, die in einzelnen besonders schwer betroffenen Gegenden zu einer Hungersnot werden könne, zu sprechen und teilte mit, daß Maßnahmen eingeleitet worden seien, wie Verteilung von Nahrungsmitteln und Saatgut in den betroffenen Gebieten, um einer Hungersnot begegnen zu können. Nach Möglichkeit wolle man diese hierfür erforderlichen Summen nicht à fonds perdu ausgeben, sondern diese Ausgaben sollten durch Arbeitsleistungen der Eingeborenen bestritten werden.

Seine Excellenz kam dann auf das Thema der Erhaltung unserer Eingeborenen zu sprechen. In der Heimat sei vielfach behauptet worden, daß eine Verminderung in der Zahl unserer Eingeborenen stattfindende. Das Gouvernement habe durchaus nicht gütigen Material, um so allgemein gehalten, die Hauptaufgaben nachzuprüfen. Fest stehe jedenfalls, daß in vielen Bezirken, so besonders in den Plantagen- und Küstenbezirken eine zum Teil ganz bedeutende Zunahme der Bevölkerung zu konstatieren sei. Andererseits sei in einigen wenigen Bezirken eine merkbare Abnahme der Bevölkerung zu spüren, die in

einigen großen Anwerbebezirken ihren Grund in der Abwanderung nach den Plantagengebieten habe. Ferner sei auch noch in einzelnen von Europäern kaum besiedelten Gebieten, in denen nicht angeworben wird und eine Abwanderung daher nicht stattfindet, eine Verminderung der Bevölkerung zu konstatieren, deren Ursachen noch erforscht werden müßten, jedenfalls aber nicht auf europäische Einwirkungen zurückzuführen sei. Zweiflos finde also eine Verschiebung der Bevölkerung zwischen den einzelnen Bezirken statt. Der aus der Verminderung der Bevölkerung in einigen Bezirken gezogene Schluß, daß nun unsere Gesamtbevölkerung abnehme sei jedoch voreilig, es lägen hierfür absolut keine Anhaltspunkte vor. Zu dem Titel „Wahnbauten“ verwies der Gouverneur auf die in den Etat eingestellten Posten. Weitere Aufmerkungen im Norden des Schutzgebietes hätten gezeigt, daß man große Teile der jetzt genauer erkundeten Strecken bisher ganz falsch beurteilt habe. Es habe sich herausgestellt, daß im Norden noch weite für europäische Besiedlung geeignete Gebiete vorhanden seien, die sich durch Wassererschließungen noch wesentlich würden vergrößern lassen.

In der Frage der Selbstverwaltung erwähnte der Gouverneur die Annahme der Städteordnung und die Bildung des Eisenbahnrats, dagegen seien gegen den Ausbau des Gouvernementsrats zum Landesrat mit beschließender Stimme grundsätzliche Bedenken seitens der Reichsregierung vorhanden.

Sodann erwähnte der Gouverneur noch die verschiedenen Seuchen, die das Schutzgebiet befallen haben, in erster Linie die Schlafkrankheit, in deren Bekämpfung jetzt so erhebliche Fortschritte gemacht worden seien, daß man wohl in 2 bis 3 Jahren mit einem gänzlichen Erlöschen derselben auch am Tanganjasee rechnen könne. Auch gegen die Wurmkrankheit seien allenthalben energische Maßnahmen getroffen worden; vor allen Dingen auch von den europäischen Arbeitern; aber viel Arbeit sei noch nötig.

In allgemeiner sanitärer Hinsicht seien auf einigen größeren Pflanzungsbetrieben musterartige Vorkehrungen getroffen worden.

Herr Feilke hob in seiner Erwiderung hervor, daß man zwar mehr Selbstverwaltungskörper erhalten habe, aber keine Erweiterung der Machtbefugnisse. Es sei auf diesem Gebiete leider Hemmnisse vorhanden, über die man sich im weiteren Verlaufe der Debatte noch würde zu unterhalten haben.

Sodann ging Herr Feilke auf die Frage der Verminderung der eingeborenen Bevölkerung ein und betonte, daß die bei dieser Frage im deutschen Reichstag gegen die Gesamtheit unserer Pflanzler erhobenen schweren, durch nichts begründeten Anschuldigungen in wirkungsvollerer und würdigerer Weise durch rein sachliche Darlegungen seitens des Herr Gouverneurs zurückgewiesen worden seien, als es leider im Reichstag geschehen sei.

Wir lassen nunmehr die Rede des Gouverneurs in ihrem Wortlaut folgen:

„Meine Herren, ich eröffne die Sitzung. Wenn sich kein Widerspruch erhebt, so stelle ich fest, daß die Verhandlungen wie im Vorjahre öffentlich sein werden. Ich heiße Sie willkommen und möchte feststellen, daß die außeramtlichen Mitglieder mit Ausnahme der Herren Hauptmann Reue und des Herrn von Mostitz anwesend sind. Als Vertreter beider Herren sind die stellvertretenden Mitglieder Adler und Wendt, welche früher schon an den Beratungen teilgenommen haben, berufen worden. Von den amtlichen Mitgliedern sind der Erste Referent Geheimrat Methner und der Kommandeur der Schutztruppe von Lettow auf Dienstreisen. Diese Reisen ließen sich wegen der Ausweisung und der Bahnöffnungsfeierlichkeiten nicht gut anders legen. Der Herr Oberreferent ist durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme an der Teilnahme verhindert. Er hat sich jedoch in dankenswerter Weise bereit erklärt, beim Auftreten besonderer juristischer Fragen mit seinem Räte einzutreten. An Stelle dieser Herren nehmen als amtliche Mitglieder der vertretende Erste Referent Regierungsrat Dr. Humann, der vertretende Kommandeur der Schutztruppe Major Kepler und Regierungsrat Schmidt teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung, möchte ich noch auf die Ereignisse des letzten Jahres zurückkommen. Es stand zum großen Teil unter dem Zeichen der Kautschukkrise. Als wir das letzte Mal hier tagten, begannen die Preise schon abzubrüskeln. Nachdem sie Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres ihren Tiefstand erreicht hatten, haben die Preise seit

einiger Zeit glücklicherweise wieder angezogen. Wenn auch der festere Stand nicht wieder erreicht ist, so sind die Preise doch jetzt so, daß auf zweckmäßig angelegten und geleiteten Betrieben ein Gewinn erzielt werden kann. Gegenüber den Einwirkungen des zeitweilig außerordentlich starken Niederganges der Preise traten die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen konnte, sehr in den Hintergrund. Die Maßnahmen bestanden hauptsächlich in der Ermäßigung der Bahnfrachten und einer Herabsetzung der Dampferraten. Es wurden endlich, um die Ausfuhr des wachsenden Kautschuks zu ermöglichen, die Zölle gestundet. Ueber die Einführung eines Kautschukzollens nach einer gleitenden Skala, nach der bei niedrigen Preisen gar kein Zoll und ein mit höheren Preisen ansteigender Zollsatz erhoben werden soll, schweben noch die Erwägungen. Meine Bemühungen, Einrichtungen zur Kreditgewährung an Pflanzler ins Leben zu rufen, haben leider zu keinem Ergebnis geführt.

Infolge der Kautschukkrise hat naturgemäß der Wert der Ausfuhr dieser Produkte stark abgenommen; während er sich im Vorjahre auf annähernd gleicher Höhe mit Sisal hielt, ist Kautschuk in diesem Jahre weit hinter Sisal zurückgerückt. Wenn trotz der Kautschukkrise der Handel des Schutzgebietes nicht zurückgegangen ist, sondern noch eine Steigerung erfahren hat, so ist das als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß das Schutzgebiet wirtschaftlich auf festen Füßen steht. Der Handel betrug im Jahre 1913 rund Mt. 89 Mill. Auf die Ausfuhr allein entfielen Mt. 35 Mill. An der Spitze der einzelnen Güter steht Sisal, dann folgt der Kautschuk, beides Erzeugnisse der europäischen Plantagenwirtschaft; aber auch andere Güter, die ihre Erzeugung der Eingeborenwirtschaft verdanken, haben eine Steigerung zu verzeichnen, besonders hat die Ausfuhr an Häuten und Fellen zugenommen. Wir können annehmen, daß die bisherigen Ausfuhrziffern gerade dieser Position nicht auf Zufall beruhen. Der Besitz der Eingeborenen an Vieh stellt sich in großen Teilen des Landes bei genauer Zählungen als viel bedeutender heraus, als früher angenommen wurde; die in den amtlichen Jahresberichten veröffentlichten Zahlen — zuletzt 4 Millionen Stück Rindvieh — geben lange kein Bild von der Wirklichkeit; die wirklichen Zahlen der vorhandenen Viehbestände sind vermutlich bedeutend höher.

Auch andere Produkte der Plantagen wie der Eingeborenproduktion haben erfreulicherweise zugenommen. In erster Linie gilt das von der Baumwolle, nenngleich man gerade bei deren Kultur einstweilen noch nicht mit einer allzu großen Beständigkeit der Erträge rechnen kann. Gestiegen sind auch die Ausfuhrmengen der Getreidearten und verschiedenen anderen Artikeln. Wenn wir das Gesamtbild betrachten, so treten noch mehr als im Vorjahre die Plantagenprodukte in den Vordergrund. In Zukunft wird sich diese Erscheinung wahrscheinlich noch mehr verstärken, da diese Sisalareale bedeutend umfangreicher geworden sind, auch die Ausfuhrwerte des Kautschuks werden wieder steigen, wenn die Preise sich auf einer einigermaßen befriedigenden Höhe halten.

Nimmt sonach die Plantagenkultur einen immer bedeutenderen Platz ein, so wird sich auch die Eingeborenproduktion insbesondere durch den weiteren Ausbau der Bahnen immer weiter heben.

Bei den Finanzen des Schutzgebietes ist gleichfalls eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen, jedoch wir auch im laufenden Jahre mit einem beträchtlichem Ueberschusse rechnen dürfen.

Leider werden die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung dadurch stark beeinträchtigt, daß die Regenzeit in vielen Bezirken hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben, ja in manchen Gegenden ganz ausgefallen ist. Wir wissen noch nicht genau, welchen Umfang die Ernteaussfälle haben werden. Jedenfalls ist in verschiedenen Bezirken mit einer Knappheit an Lebensmitteln zu rechnen, am Rufigi sogar mit einer Hungersnot. Es sind deshalb die nötigen Maßnahmen eingeleitet, um den betroffenen Eingeborenen Hilfe zu bringen; beabsichtigt ist die Verteilung von Saatgut, Weizenmehl u. s. w. Diese Leistungen der Verwaltung werden jedoch durch entsprechende Anforderungen an die Eingeborenen tunlichst wieder ausgeglichen werden. Durch diese Vorgänge werden unsere Blicke auf die Frage der Erhaltung unserer Eingeborenen überhaupt gelenkt. In heimischen Zeitungen habe ich Darstellungen gelesen, als ob wir mit unserer Kulturarbeit den Eingeborenen verberbenlich werden, daß eine Verminderung der Eingeborenen hier im Lande stattfindet. Ich habe mich bemüht, die Verherrlichung dieser Klagen nachzuprüfen, bin aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir gegenwärtig überhaupt noch nicht soviel Material besitzen, um mit Sicherheit sagen zu können, ob die Bevölkerung zu oder abnimmt. Von manchen Gebieten der Kolonie, und zwar sehr umfangreichen und gut bevölkerten, ist es äußerst wahrscheinlich, daß in ihnen die Bevölkerung zunimmt.

Von manchen anderen Gegenden wissen wir, daß dort in der Tat eine Verminderung stattgefunden hat, und zwar teilweise durch die Arbeiteranwerbung. Daraus aber den Schluß zu ziehen, daß diese Eingeborenen dem Schutzgebiet verloren gegangen seien, würde voreilig sein. Denn viele der abgewanderten Leute haben sich teils in den Plantagengebieten, teils in anderen Gegenden niedergelassen, die sie auf der Reise kennen gelernt haben und die ihnen besser gefallen als ihre Heimat. Ob die Plantagenarbeit zu einer Verminderung der Menschen geführt hat, läßt sich noch nicht beurteilen, da die statistischen Unterlagen hier, trotz Sterblichkeit der Eingebore-

hen fehlen. Ein Rückschlag in dieser Hinsicht läßt das Vorhandensein einer im Verhältnis zu der Zahl der Erwachsenen sehr geringen Kinderzahl zu. Dies ist aber bisweilen gerade in solchen Teilen der Kolonie der Fall, in denen eine Arbeiteramplung überhaupt nicht stattgefunden hat, z. B. westlich des Viktorianhanga, wo auch die Syphilis von Afrika her in stärkerer Maße verbreitet ist als anderswärts. Ich führe diese Fälle nur als Beispiele an, ein näheres Urteil über die Frage der Zu- oder Abnahme der Bevölkerung läßt sich, wie gesagt, nach dem vorliegenden Material noch nicht fällen. Wir besitzen noch keine hinreichende Statistik und werden sie auch noch nicht sobald erhalten können, da unser Personal dazu nicht ausreicht. Darüber, daß die Verwaltung und sämtliche europäischer Kolonien sich bemühen müssen, die Erhaltung der Eingeborenen zu fördern, besteht kein Zweifel. Erfreulicherweise sind auf einer Reihe von Plantagen auf Grund der neuen Arbeiterordnung bereits im Interesse der Gesundheit der Arbeiter zweckdienliche Einrichtungen getroffen. Große Schwierigkeiten bereitet noch die Bekämpfung der Wurmkrantheit. Ich möchte die dringende Bitte aussprechen, daß alle Beteiligten sich die Bekämpfung dieser Seuche nach den ärztlichen Anweisungen anlegen lassen.

Im Eisenbahnbau waren im letzten Jahre große Fortschritte zu verzeichnen. Die Tanganikabahn ist viel schneller gebaut worden, als angenommen wurde. Am 1. Februar erreichte die Gleislinie bereits Kigoma, am 15. März wurde der vorläufige Betrieb eröffnet, am 1. Juli beabsichtigt die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft die Strecke in ihren Betrieb zu übernehmen. In Kürze werden vier Bahnlinien dann feierlich eröffnet. Ich glaube Ihres Einverständnisses sicher zu sein, wenn ich der Firma Philipp Holzmann & Cie. und den an dem Bau beteiligten Persönlichkeiten, die so tatkräftig die Fertigstellung gefördert haben, unseren Dank ausspreche.

Weiterhin ist inzwischen im Reichstage erfreulicherweise die Bewilligung der im Vorjahre hier beschlossenen Bahnbauten, nämlich der Ruandabahn und der Verlängerung der Usambarabahn bis Kruscha, erfolgt. In beiden Strecken sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen worden. Auch im Süden hat der Geist der Zusammenarbeit sich gezeigt. Eine Kleinbahn zur Herabsetzung der Baumwolle ist aus privaten Mitteln mit Unterstützung des Gouvernements und des Kolonialwirtschaftlichen Komitees gebaut worden.

Die Ergebnisse der Eisenbahnerkundungen im Norden des Schutzgebietes liegen vor; wenn auch nach ihnen die Verlängerung der Usambarabahn über Kruscha hinaus jetzt oder in nächster Zeit nicht in Frage kommt, so ist doch festgestellt worden, daß große Flächen selbst in der Serengeti für Farmbetrieb, insbesondere Schafzucht, geeignet sind. Die diesbezüglichen Berichte der landwirtschaftlichen Sachverständigen sind dem Reichstage vorgelegt worden. Ich hoffe, daß demnächst ihre Veröffentlichung erfolgen wird. Im Süden werden in absehbarer Zeit Wahnerkundungen aufgenommen werden, die die Unterlage für eine eventuelle Verbindung des Nyasafasses mit der Küste oder der Tanganikabahn liefern sollen.

Die Hafenanlagen in Tanga sind am 15. April dem Betrieb übergeben worden. Hierbauten in Musoma sind im laufenden Rechnungsjahre außerordentlich genehmigt. Die Anlagen in Kigoma werden voraussichtlich bis zum Ende des Jahres fertiggestellt werden.

Mit der Fertigstellung dieser Landungsanlagen hat sich auch die Notwendigkeit der Einführung von Raibgebühren ergeben, um dem Fiskus eine Verzinsung der gemachten Aufwendungen zu ermöglichen. Auf den Inhalt der in dieser Beziehung erlassenen Vorschriften zurückzukommen, wird im Laufe der weiteren Debatte möglich sein.

Auch in der Entwicklung der Selbstverwaltung sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Der vom Gouvernementsrat im Vorjahre gewählte Eisenbahnrat hat kürzlich seine erste Tagung abgehalten. Die deutsch-ostafrikanische Städteordnung ist für Dar-es-Salaam und Tanga am 1. April dieses Jahres in Kraft getreten. Der bisher von der Betätigung der Stadtgemeinden erlangte Eindruck ist ein guter. In Dar-es-Salaam werden wir in kurzem die zweite allgemeine Landesausstellung eröffnen können. Wir alle bedauern es auf das Lebhafteste, daß es nicht möglich gewesen ist, daß Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz herkommt. Für besonders erfreulich halte ich es, daß aus der ganzen Kolonie die Beteiligung an der Ausstellung in stärkerer Weise stattfindet als man ursprünglich annehmen durfte. Ich möchte wünschen und hoffen, daß die bisher für die Ausstellung geleisteten Arbeiten nicht durch die Pest gefährdet werden, von der wir einige Fälle in Dar-es-Salaam hatten, daß es vielmehr dem energischen Eingreifen der Sanitätsbehörden gelingen möge, der Seuche schnell Herr zu werden. Bezüglich der Schlafkrankheitsbekämpfung am Viktorianhanga sieht es günstig aus, dort wird künftig eine gewisse Ueberwachung genügt. Auch am Tanganikasee sind in der Schlafkrankheitsbekämpfung wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, es ist anzunehmen, daß in 2 bis 3 Jahren die Arbeiten auch dort zu einem guten Ende geführt werden können. Der gewünschte Erfolg ist wegen der Erhaltung der Bevölkerung wichtig, dann aber wird er die Erschließung wirtschaftlicher Werte, insbesondere der Delpalmenwälder, ermöglichen. In der Bekämpfung der übrigen Seuchen muß nach wie vor mit großer Energie vorgegangen werden, dies gilt insbesondere von der Wurmkrantheit. Minderpest ist erfreulicherweise zurückgegangen. In den Nordbezirken ist sie erloschen, in Kondoa-Ngungu ist sie stark eingedämmt, nur im Bezirk Dodoma sind Neuausbrüche zu verzeichnen. Die Seuche von den wichtigen Viehzuchtgebieten im Süden und Nordwesten des Landes fernzuhalten ist glücklicherweise bisher gelungen, doch ist größte Aufmerksamkeit und Vorsicht nötig, um es nicht zu weiteren Ausbreitungen kommen zu lassen. Das Seruminstitut in Mpuapa ist ganz ausgebaut, es liefert jetzt soviel an Serum, daß der Bedarf von außerhalb ganz hat ausgegeben werden können. Die Weiterentwicklung des Instituts wird sich voraussichtlich bis zu einem solchen Grade steigern lassen, daß die Herstellung von größeren Serumvorräten für den Fall eines Neuausbruchs der Seuche möglich sein wird.

Die im Vorjahre beschlossenen Verordnungen sind sämtlich erlassen worden mit Ausnahme des Entwurfs über die Ausgestaltung des Landesrats. Der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamtes hat Bedenken gehabt, den Gouvernementsrat durch einen Landesrat mit beschließender Stimme zu versehen. Ueber die Gründe werde ich mich im Laufe der Verhandlungen noch näher aussprechen können. Die sonstigen vom Gouvernementsrat gegebenen Anregungen sind größtenteils durch den vorliegenden Entwurf erledigt worden, nur die Resolution über den Erlaß von Vorschriften über die Sonntagsruhe hat zu Widerständen innerhalb der Stadtverwaltungen von Dar-es-Salaam und Tanga geführt.

Ich schreibe mit dem Wunsch, daß unsere Verhandlungen erfolgreich verlaufen möchten.

Der Kolonialetat im Reichstage.

(Der Fall Schleinitz.)

Ueber die weiteren Verhandlungen des Reichstags über den Kolonialetat in der dritten Lesung geht uns aus Berlin folgender Bericht zu:

„Die dritte Lesung des Kolonialetats gab dem Reichstage Gelegenheit, sich mit der Angelegenheit v. Schleinitz zu beschäftigen. Die drängende Zeit und die Fülle des Beratungsstoffes, die in den letzten Dauersitzungen noch zu bewältigen war, ließen nur eine oberflächliche Aussprache zu, die alles eher als eine Klärung gebracht hat.

Herr v. Schleinitz hatte sich, wie bekannt ist, in einem Interview gegen die maßlosen Angriffe, die von Zentrumsseite gegen ihn erhoben waren, gewehrt und die Vorgänge richtig gestellt, welche die Gründe für seine Entlassung geboten hatten. Er hatte dort u. a. erklärt, daß er seinem direkten militärischen Vorgesetzten, dem jetzigen Generalleutnant v. Glasenapp, in Dar-es-Salaam von den Vorgängen in Urundi Mitteilung gemacht habe. Da trotz dieser Erklärungen die Angriffe nicht aufhörten, nahm Herr v. Schleinitz in der „Post“ in einem Artikel: „Warum ich gehen mußte“ persönlich das Wort. Es heißt dort:

„Mir ist der Vorwurf gemacht worden, ich habe das Reichskolonialamt und den Gouverneur nicht über die Grausamkeiten unterrichtet, die gelegentlich der Strafexpedition in Urundi im Jahre 1908 durch farbige Soldaten verübt worden sind. Daß diese Grausamkeiten vorgekommen seien, ist lediglich darauf zurückzuführen, weil die farbigen Soldaten ohne europäer abgehandelt seien mit dem Befehl, auffällige Hauptlinge zu jagen. Der Umstand, daß diese Expedition nicht unter Aufsicht von Europäern stattgefunden hat, fand die vollste Billigung des damaligen Gouverneurs Freiherrn von Rechenberg. Denn dieser hat selbst die Verfügung erlassen, nach welcher der derzeitige Hauptmann von Grawert ermächtigt wurde, die Expedition zu veranlassen. Der Entwurf zu dieser Verfügung wurde aufgesetzt durch den Regierungsrat Zache, mitgezeichnet durch den ersten Referenten und mich und vom Gouverneur unterschrieben. Als dann trotz eindringlichen Verbotes die farbigen Soldaten die schweren Grausamkeiten begangen hatten, wurde von der Schenkentur Urundi am 3. Januar 1909 an das Gouvernament berichtet und in diesem Bericht hingewiesen auf die schweren Ausschreitungen der farbigen Soldaten, worüber an das Kommando berichtet sei. Am 1. Januar 1909 berichtet abermals die Residentur Urundi an das Gouvernament, daß ein farbiger Soldat, der an diesen Grausamkeiten beteiligt gewesen sei, in das Kongostaatliche Gebiet geflohen sei. Aus diesem Bericht des Oberrichters Vorstich in Dar-es-Salaam geht ferner deutlich hervor, daß der stellvertretende Gouverneur und Referent Geheimrat Methner eingehend unterrichtet waren. Und schließlich läßt ein eigenhändiger Aktenvermerk des Gouverneurs v. Rechenberg — „Bitte Vorgang befügen“ — keinen Zweifel darüber, daß der Gouverneur über die Angelegenheit unterrichtet gewesen ist.“

Herr v. Schleinitz stellt dann weiter fest, daß sein Stellvertreter, der verstorbene Oberleutnant Johannes während seiner (v. Schleinitz's) Abwesenheit von der Küste, die 8 Monate gedauert habe, dem Gouverneur Freiherrn v. Rechenberg eingehenden Bericht über die ganze Angelegenheit erstattet habe, daß dieser also auch von dieser Seite her über die Angelegenheit unterrichtet gewesen sei. Herr v. Rechenberg sei aber als Gouverneur und oberster Beamter der Kolonie und auch als Inhaber der obersten militärischen Gewalt im Schutzgebiet in erster Linie verpflichtet gewesen, dem Reichskolonialamte Bericht zu erstatten. Herr v. Schleinitz sagt in dem Artikel weiter, daß das Material zu den Angriffen, die der Abgeordnete Erzberger gegen ihn erhoben habe, nur von Herrn von Rechenberg zur Verfügung gestellt sein könne. Er sei dann später anlässlich eines Urlaubes in Deutschland zum Berichte über die damals bereits 5 Jahre zurückliegende Angelegenheit aufgefordert. Am 25. Mai des vorigen Jahres sei er dann zu einer Besprechung mit dem Staatssekretär Dr. Solf besprochen worden, an der auch General v. Glasenapp teilgenommen habe. Hierauf sei seine Verabschiedung erfolgt.

In der „Täglichen Rundschau“ war dann noch mitgeteilt worden, daß Herr v. Rechenberg nicht direkt das Material an den Abgeordneten Erzberger gegeben habe, sondern daß ein früherer Dar-es-Salaamer Zeitungsverleger (!), der zu dem damaligen Gouverneur rege Beziehungen unterhielt, der Gewährsmann Erzbergers gewesen sei.

Bei der Verhandlung im Reichstage nahm sich nur der freikonservative Dr. Arendt des angegriffenen Obersten v. Schleinitz an. Herr v. Rechenberg begnügte sich mit der Erklärung, daß es im Falle v. Schleinitz einwandfrei zugegangen sei. Im übrigen bestritt der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, daß er dem Abgeordneten Erzberger Material zur Verfügung gestellt habe. Auch Herr Erzberger zog es vor, nicht näher auf die Affäre einzugehen. Er bestätigte nur die Erklärung seines jetzigen Fraktionskollegen v. Rechenberg, daß er von ihm keinerlei Material erhalten habe, auch nicht, wie behauptet sei, von einem Missionar oder einem Zeitungsverleger.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf erklärte sich sodann über die Entlassung des Herrn v. Schleinitz. Die Entscheidung darüber, ob ein Beamter oder Offizier im Dienste der Schutzgebiete verbleiben solle, ob er dazu geeignet sei oder nicht, sei seines Amtes.

Eine eingehende Prüfung des Falles Schleinitz hat mir die Ueberzeugung beigebracht, daß eine Weiterverwendung des Herrn Oberleutnants Freiherrn von Schleinitz auf dem Posten des Kommandeurs der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika im Interesse des Schutzgebietes nicht liegt. Ich habe einen dementsprechenden Antrag mit eingehender Begründung an der Allerschlichsten Stelle vorgelegt, und meine Entscheidung ist sanktioniert worden.

Diese Entscheidung ist also lediglich aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen, und damit möchte ich feststellen, daß alle diejenigen Pressenotizen, die gemeint haben, die Enthebung des Herrn Kommandeurs von Schleinitz von seinem Posten sei aus irgendwelchen politischen Rücksichten geschehen, auf Irrtum beruhen.“

Oberleutnant Freiherr von Schleinitz ist aber nicht verabschiedet worden. Ich möchte das klarstellen, weil es in der Presse teilweise so aufgefaßt worden ist. Oberleutnant Freiherr von Schleinitz ist lediglich nicht mehr im Schutzgebietdienst verwendet worden. Im übrigen wäre er, wenn die Ergebnisse nicht eingetroffen wären, auf die ich im einzelnen nicht eingehen möchte, sowieso binnen kurzem von seinem Posten abgetreten, da ich es für notwendig gehalten habe, in Uebereinstimmung mit der Militärverwaltung den Grundriss aufzustellen, daß Offiziere in dem Schutzgebiete nicht allzulange, jedenfalls nicht über sieben Jahre, bleiben sollen. Die militärischen Disziplinverhältnisse und die weitere Entwicklung des Dienstes in der Armee erfordern gebieterisch, daß die Offiziere von Zeit zu Zeit wieder in die Armee zurücktreten. Also Freiherr von Schleinitz wäre ohnehin nicht wieder in das Schutzgebiet zurückgeführt.

Es hat ihm freigestanden, wieder in die Armee einzutreten; er hat es aber nicht gewünscht, vielmehr freiwillig den Abschied genommen. Seiner großen Verdienste wegen, die ich bereits in der Budgetkommission ausbedauernd geäußert habe, ist er beim Abschied mit dem Charakter als Oberst ausgezeichnet worden, er ist also in allen Ehren aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Herr Dr. Solf ging dann kurz auf die viel erörterte Frage ein, wer die Schuld an der Urundiangelegenheit und deren Vertuschung trage, und nahm dabei Herrn v. Rechenberg energisch in Schutz. Selbst wenn ein konkurrierendes Verbrechen des Gouverneurs oder eines anderen Beamten vorliege, könne das den Kommandeur der Schutztruppe weder nach militärischer noch nach ziviler Auffassung davon entlasten, daß er es unterlassen habe, energisch in der Schutztruppe einzuschreiten und einen besonderen Bericht seiner vorgesetzten Behörde zu erstatten. Herr Dr. Solf gibt dann die Erklärung, daß die Behauptung des Herrn v. Schleinitz, er habe dem General v. Glasenapp in Dar-es-Salaam von den Vorgängen in Urundi Mitteilung erstattet, nicht zutrefte. Der Staatssekretär beruft sich dabei auf die von ihm angestellten Untersuchungen und eine Erklärung, die Herr von Schleinitz ihm in Gegenwart des Generals v. Glasenapp abgegeben habe. Letzterer habe von dem Umfange des Tatbestandes in Urundi keine Kenntnis gehabt, sonst wäre er der erste gewesen, der energisch eingeschritten sei.

Die Untersuchung, inwieweit Beamte des Schutzgebietes mitschuldig seien, habe ein negatives Ergebnis gehabt. Weder Herr v. Rechenberg noch sein damaliger Stellvertreter Methner hätte irgend etwas mit der Vertuschung der Angelegenheit zu tun.

Diese Erklärungen des Herr Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, die sich trotz aller Anerkennung der Verdienste des beliebten Schutztruppenkommandeurs ganz auf Seite des Herrn v. Rechenberg stellen, lassen die Angelegenheit Schleinitz in dem alten Dunkel. Sie enthalten über die Gründe, die zur Abberufung des Herrn v. Schleinitz geführt haben, keinerlei Aufklärung als die dürre, unkontrollierbare Angabe, es seien lediglich sachliche Erwägungen gewesen, die an Allerhöchster Stelle sanktioniert worden seien. Darüber, welcher Art diese „sachlichen Erwägungen“ aber waren, verlautet kein Wort. Herr v. Schleinitz hat jedenfalls trotz seiner Beförderung zum Obersten aus der Behandlung seines Falles durch das Kolonialamt die Konsequenz gezogen, seinen Abschied einzureichen, und er betrachtet sich als das Opfer einer Zentrumsintrigue.

Im übrigen steht nach wie vor Behauptung gegen Behauptung. Herr v. Schleinitz behauptet, er habe dem General v. Glasenapp Mitteilung erstattet. Herr Dr. Solf erklärt dagegen, Herr v. Schleinitz habe im Gegenteil in Gegenwart des Herrn v. Glasenapp die Nichterstattung der Mitteilung zugegeben.

Eine Erklärung des Herrn v. Schleinitz auf diesen Widerspruch ist bisher nicht erfolgt. Daß diese nicht ausbleiben wird, und daß in der Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, ist zu erwarten. Herr Dr. Arendt, der Sachwalter des Herrn v. Schleinitz im Reichstage, stellte in Aussicht, die Affäre in der nächsten Session wiederum zur Sprache zu bringen. Die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit mache es ihm unmöglich, schon jetzt sein Material vorzutragen. Es ist zu erwarten, daß die Affäre Schleinitz, die jetzt infolge der in den früheren Debatten von Reichstage geübten Zeitvergeudung zu kurz kommen mußte, bei der in Aussicht stehenden abermaligen Verhandlung eine gründlichere Erörterung und eine wirkliche Aufklärung finden wird, und daß dabei dem verdienten Offiziere volle Genugung wird. Die jetzige Debatte im Reichstage hat jedenfalls zur Klärung der Angelegenheit nicht beigetragen.“

K. E.

Aus unserer Kolonie

Kopfsteuer und Arbeiterfrage.

Zu dieser recht zeitgemäßen Frage gehen uns folgende beachtenswerten Zeilen zu:

Im Leitartikel der vorletzten Nummer der D. O. A. Z. macht der Verfasser den Vorschlag, die Kopfsteuer auf Rp. 6 zu erhöhen. Diese Maßnahme, wenn durchgeführt, dürfte geeignet sein, nicht allein den Finanzen unserer Kolonie eine neue und willkommene Quelle zu erschließen, sondern auch die Lösung der Arbeiterfrage in günstiger Weise zu beeinflussen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die in Kolonialfragen in ähnlicher Weise wie wir unter Parteipolitik des heimischen Parlaments zu leiden haben, haben das System einer verhältnismäßig hohen Kopfsteuer (von M. 10) für die Eingeborenen ihrer Kolonien (Philippinen) eingeführt, d. h. wieder eingeführt, nachdem sie es von den Spaniern übernommen und, einem falschen Humanitätsdusel nachgebend, eine Zeit lang aufgehoben hatten. Es wird dort dem Steuerpflichtigen freigestellt, die Steuer in baar zu entrichten oder sie im Dienste des Staates in öffentlichen Arbeiten abzuverdienen. Der Staat bezahlt aber für diese Arbeit im Vergleich mit privaten Arbeitgebern derart wenig, bzw. er läßt für die Steuer einen vollen Monat arbeiten, so daß die Steuerpflichtigen es in der Regel vorziehen, bei einem privaten Arbeitgeber in kürzerer Zeit das zur Entrichtung der Steuer nötige Geld sich zu erwerben, und so werden auch den Pflanzern viele Hände zugeführt, die sonst müßig in den Schot gelegt blieben. Es wird aber wohl dem eifrigsten Negerfreund ohne Weiteres einleuchten müssen, daß eine jährliche Steuer von 10 M. pro Kopf ohne andere direkte Nebensteuern nicht zu hoch bemessen ist, zumal in einem Lande, das nur mäßige Einfuhrzölle (vielleicht ein Drittel der von der Amerikanern erhobenen) und keine Konsumsteuer kennt, wie es in unserm Schutzgebiet bekanntlich noch der Fall ist." Ki.

Carl Peters-Denkmal.

Beiträge für den Carl Peters-Denkmalfonds werden von uns und der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, dankend entgegengenommen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.

Nachweisung über die Ausfuhr der wichtigsten Plantagenzeugnisse aus Deutsch-Ostafrika im Monat Mai 1914.

Name der Poststellen	Plantagen-Kautschuk		Wild-Kautschuk		Sisalhanj		Abjallhanj		Baumwolle		Unterwolle		Kaffee	
	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.
Tanga	94 401	316 442	—	—	507 861	186 443	13 463	3 230	—	—	—	—	31 610	27 524
Kangani	640	1 580	—	—	333 327	114 913	50 343	9 895	—	—	—	—	—	—
Sabani	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamajo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daresalam	20 389	47 212	3 270	8 404	—	—	—	—	14 540	14 541	985	197	14	14
Salale	—	—	—	—	—	—	—	—	13 227	13 227	762	381	—	—
Kilwa	2 012	6 036	1 728	5 608	20 750	7 781	1 742	503	17 223	17 223	—	—	—	—
Lindi	10 630	28 324	—	—	244 611	90 729	4 100	826	1 166	1 166	—	—	—	—
Mikindani	1 062	1 593	22	49	171 250	64 219	34 350	10 305	—	—	—	—	—	—
Moschi	—	—	—	—	—	—	—	—	2 640	1 317	—	—	2 143	1 956
Schirati	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kuanja	—	—	—	—	18 000	8 100	2 000	800	88 031	66 019	—	—	—	—
Suloba	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	447	229
Summe	129 134	401 217	5 029	14 061	1 295 799	472 185	105 998	25 553	136 833	113 493	1 747	578	34 214	29 723
Insgesamt im Monat Mai 1913	120 062	509 233	6 284	23 089	1 192 637	398 505	82 594	18 302	181 872	148 478	—	—	5 493	3 637

Locales

— Evangel. Gemeinde. Am morgigen Sonntag hält Missionsuperintendent Klamroth den Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zur gewohnten Stunde ab.

— Mit dem am 1. Juli auf der Tanganikabahn zur Einführung gelangenden neuen Fahrplan sind insofern wesentliche Verbesserungen eingetreten, als jetzt in jeder Richtung, landeinwärts und seewärts, 4 Fahrgelegenheiten in der Woche gegen die bisher bestehende dreimalige Fahrverbindung eingerichtet werden und zwar, zweimal wöchentlich bis Kigoma, einmal bis Dodoma und einmal bis Kilossa. Die Züge verkehren ab Daresalam Montags und Donnerstags 7 Uhr morgens und treffen in Kigoma am übernächsten Tage 7 Uhr 42 abends ein. Die Züge von Kigoma treffen hier Montag bzw. Donnerstag 5 Uhr 50 nachmittags ein.

Eine recht günstige Gelegenheit für Reisende von Morogoro, die auf kurze Zeit in geschäftlichen Angelegenheiten nach Daresalam reisen wollen, besteht darin, daß die Montag und Freitag verkehrenden Züge bereits um 3 1/2 Uhr hier eintreffen. An den darauffolgenden Tagen ist den Reisenden Gelegenheit geboten, um 8 Uhr 45 früh die Rückreise wieder anzutreten.

Die Strecke Morogoro-Kilossa wird ab 1. Juli in beiden Richtungen je zweimal wöchentlich, die Strecke Morogoro-Dodoma je einmal wöchentlich bei Tage durchfahren. Mit ganz besonderer Freude wird die Aenderung des Fahrplanes in Tabora begrüßt werden, wo die Personenzüge um 4 Uhr 45 Nachmittag — statt bisher 1/8 Uhr abends — eintreffen und morgens 9 Uhr 32 — statt bisher 6 Uhr früh — zurückfahren.

Für Sonntagsausflüge besteht eine günstige Fahrgelegenheit ab Daresalam jeden Sonntag früh 8 Uhr bis Kisserawe und zurück von Kisserawe ab 4 Uhr 46 nachmittags.

Zu begrüßen ist vor allen Dingen auch die Einrichtung von Erfrischungsstationen in Ruwu, Ngerengere, Morogoro, Kilossa, Gulwe, Dodoma, Saranda, Itigi, Malongwe, Tabora, Kalluwa, Malagarassi und Lugusu, die es ermöglichen, die Reise anzutreten ohne wie bisher befürchten zu müssen, unterwegs eines elenden Hungertodes zu sterben.

— Die Aufforderungen, die Vorgärten anzupflanzen und damit das Straßenbild zu verschönern, sind nicht ungehört verhallt. Indessen werden mit Recht Wünsche laut, die ein Eingreifen des Bezirksamts gegen die jeder Unpflanzung feindlichen Gähner fordern. Zum mindesten müßten die Gähnerbesitzer gehalten werden, ihre Tiere hinter Drahtgittern so unterzubringen, daß sie nicht eben mühsam Gepflanztes sofort wieder abfressen. So schön es ist, im Haushalte stets frische Eier zu haben, so treiben doch manche Gähnerbesitzer die Rücksichtslosigkeit gegen ihre Nebenmenschen zu weit, indem sie eine Zucht anlegen, deren Umfang in keiner Stadt unmittelbar bei den Wohnungen geduldet würde. Wer weiß wie notwendig gerade in den Tropen jeder die Ruhe braucht, wird es unbegreiflich finden, daß man überhaupt nötig hat, auf solche Uebelstände hinzuweisen.

— Die letzte Post hat die Nachricht gebracht, daß der Rezitator Herr Otto Gerlach am 2. August in Daresalam eintrifft. Er wird, wenn die Zeit ausreicht, 2 Vortragsabende vor und 2 während der Ausstellung abhalten. Das Programm für die einzelnen Abende steht noch nicht fest. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Herr Gerlach auch auf der Rednerliste der Kolonialgesellschaft steht, und seine Eindrücke, die er auf seinen Reisen sammelt, mit Lichtbildern in seinem eigenen Saal zum Vortrag bringt. Es bedarf wohl kaum der Feststellung, daß Herr Gerlach als guter Patriot und warmer Freund der Natur unsere Kolonie besonders liebgewonnen hat und aus diesem Gefühl heraus unsere Kolonie in seinen Vorträgen behandelt.

— Herr Zahnarzt Friedrich bittet uns bekanntzugeben, daß er von seiner Reise zurückgekehrt ist und seine zahnärztliche Praxis hier wieder aufgenommen hat.

— Postnachrichten. Der Anschluß an die französische Post nach Europa, aus Zanzibar am 1. Juli, wird voraussichtlich durch den D. O. A. S.-Dampfer „Markgraf“ hergestellt werden, der von Südafrika Ende Juni hier zu erwarten ist.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Mit R. P. D. „Prinzessin“ eingetroffen: Stabsarzt Dr. Wolff und Waffenmeister Freitag.

Verfehlt, kommandiert: Stabsarzt Dr. Wolff zur 3. Kompanie nach Uvdi, Waffenmeister Freitag zur Waffenmeisterwerkstatt Daresalam.

Beördert: Mit 1. 6. 14 Wizefeldwebel Haß zum Feldwebel, Sergeant Lange zum Wizefeldwebel.

Nervosität bringt viele Beschwerden.

nicht zum mindesten wird über schlechte Verdauung und geringen Appetit geklagt. Nervöse Leute nehmen deshalb mit Vorteil regelmäßig „Rufel“ und zwar als Zusatz zu den täglichen Speisen sowie als Frühstück- und Abendgetränk, in Milch, Kaffee oder Bouillon gelöst. Die „Rufel“-Nahrung regelt die Verdauung, kräftigt den geschwächten Körper und regt den Appetit an. In der Bekämpfung der Nervosität ist die „Rufel“-Milk daher ein wichtiges Hilfsmittel.

Das „Rufel“-Kochbuch mit 104 praktischen Kochrezepten ist in Apotheken und einschlägigen Geschäften gratis erhältlich.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herrm. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 3 Beilagen,
Nr. 46 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 22 „Illustriertes Sonntagblatt“.

Söhnlein Rheingold

Deutsches Erzeugnis

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neu-Ankünfte per D. „PRINZESSIN“:

Bols Liköre

Frühstückkörbe, Reisetaschen
Spazierstöcke

LEIBNIZ KEKS und WAFFELN,

in grosser Auswahl.

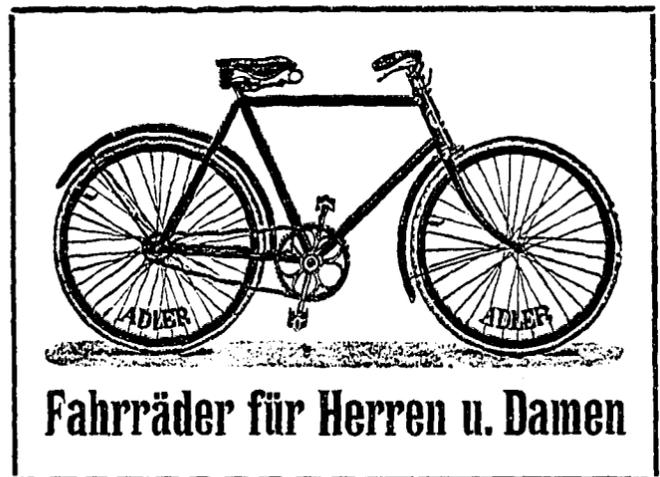
Grosse Auswahl in Toilette-
artikeln

Dr. Welsch's poröse Herren-
wäsche



Natura und kondensierte Milch
per Kiste a 48 Dosen a 1/2 l.
resp. 1 Pfund Rs. 18,50.

Pflaumenmus
Apfelmus
Kirschen-Marmelade
rhein. Apfelkraut
deutsche Kompottfrüchte
Sarotti-Pralinée
Riquet Chokoladen
ff. Bonbons
candierter Ingwer
Salzstangen
Salzbretzel
Alle Sorten Gurken u.
Mixed Pickles
garantiert echter Blü-
ten-Honig
Favraud Cognac
Hennessy Cognac
Meukow Cognac
Trüsart Cognac
House of Lords-
Whisky
Fruchtsäfte
Rotwein in 23l. Fässern
Pilsner Urquell



Fahrräder für Herren u. Damen

Cigarren:

Unsortierte Sumatra-Havanna Nr. 8, Codicil, Joachim,
Adalbert, Pizaro, Merida, Diplomaticos, Reichsbank.

Neu! **LADY GRACE** Neu!
vornehme, sehr leichte Qualität.

Cigaretten: Dimltrino & Co, Gibson Girl, Bu-
sisi, Salem Aleikum.



'Obotritia' Natura-Milch

per Kiste a 48 1/2 Liter-Dosen
Rs. 14,00.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuer-Telegramme.

Der Kaiser

und Admiral v. Tirpitz sind von ihrem Besuch beim österreichischen Thronfolger zurückgekehrt. Graf und Gräfin Verchtold waren tags zuvor eingetroffen.

Der Zar in Rumänien.

Die Minister des Auswärtigen von Rußland und Rumänien sind mit Fürst Karl von Rumänien in Constanza eingetroffen, um der Zusammenkunft von Zar und König beizuwohnen. Der rumänische Minister stellte den Besuch des Zaren als Zustimmung Rußlands zu Rumänien's west und gemäßigter Politik in der Balkanfrage, die eine wertvolle Garantie für die Zukunft bedeute, dar. Der Zar und die kaiserliche Familie sind angekommen, und die Begrüßung zwischen Zar und König war eine sehr herzliche. Der Zar empfing den rumänischen Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen am Bord seiner Yacht und verleiht ihnen hohe Orden. Dann nahm er eine Parade über 20 000 Mann, die vom König und vom Kronprinzen geführt wurden, ab. Am Abend wurde ein großes Bankett im königlichen Schloß gegeben, nach welchem der Zar mit seiner Familie abreiste. Der russische Minister Saffonow dagegen verbleibt noch drei Tage, um mit seinem rumänischen Kollegen zu konferieren.

Die Revolution in Albanien.

Rom meldet: Der italienische Minister in Durazzo telegraphierte, daß die Insurgenten die Stadt in drei Stellen angegriffen hätten, und der holländische Oberst Thomassen von der Gendarmerie gefallen sei. Die Matrosen beschränkten sich auf die Verteidigung des fürstlichen Palastes und der Legationen. Es fehlte nicht an Obhut für die Stadt von den Insurgenten. Es schien, als ob die Stadt von den Insurgenten eingenommen werden würde, aber die Verteidiger haben sich gesammelt und hoffen, die Angriffe abzuwehren.

Ein heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer ist im Gange, und der Fürst leitet die Verteidigung. Nach einer Meldung aus Wien berichtet ein Kriegsschiff durch Funkenspruch, daß die Verteidiger nach dreitägigem Kampf die Insurgenten zurückgeschlagen hätten. Oberst Thomassen wurde getötet, als er sich zu den Vorposten begeben wollte.

Aus Rom meldet Reuters, daß allein Ansehen nach Italien von der albanischen Regierung eine Entschuldigung von Oberst Thomassen oder dessen Entlassung verlangt habe wegen seines Vorgehens die beiden eingenommenen Stellen.

Die Insurgenten haben um 6 Uhr morgens den Angriff wieder aufgenommen. Ihre Kampfweise scheint daraufhin zu zielen, die Garnison zu erhitzen, indem sie verhältnismäßig kleine Abteilungen an die Front senden mit der Order, das Schießen möglichst zu beschränken. Die Verteidiger verloren 20 Tote und 100 Verwundete, während die Verluste der Insurgenten zahlreiche waren. Am Abend wurde das Feuer schwächer, aber nach Ankunft von 1500 Matrosen wurde das Artillerie- und Gewehrfeuer von der Verteidigung wieder aufgenommen. Die Aufständischen waren bereits auf 1000 Yards an den Palast herangelommen, zogen sich aber nach Ankunft der Verstärkung auf der ganzen Linie zurück.

Der Zepplinkreuzer Z. 1. zerstört.

Während eines Gewitters ist das Militärluftschiff Z. 1. bei Döbenhofen zerstört worden. Niemand wurde verletzt.

Die Eröffnung des Panamakanals.

Aus Washington wird amtlich gemeldet, daß Präsident Wilson am 5. März 1915 zur Eröffnung des Panamakanals abreisen werde. Er will sich in Begleitung einer internationalen Flotte, bei der 9 Staaten vertreten sein werden, und mit der ganzen amerikanischen atlantischen Flotte nach Colon begeben.

Die türkisch-griechischen Beziehungen.

Die gespannten Beziehungen zwischen den beiden Ländern kommen in einer starken Nachfrage nach Cardiff-Kohlen zum Ausdruck. Die Oberherrschaft zur See dürfte den Schlüssel zu der gegenwärtigen Lage bilden. Die türkischen Dreadnoughts liegen nahezu fertig in Eskidar und Barrow; bei Ausbruch eines Krieges jedoch würden sie zurückgehalten werden. Es ist zu bemerken, daß die finanzielle Lage beider Länder einen Faktor zu Gunsten des Friedens bilden wird.

Nach einer Reuters-Meldung aus Konstantinopel herrscht in der türkischen Presse ein durchaus ruhiger Ton. Die „Tamin“ erklärt, daß, wenn Griechenland Lärm schlagen wollte, dies die Türkei gänzlich läßt lässe.

Nach einer Meldung aus Belgrad wird im dortigen Kabinett die Lage besprochen, weil nach dem griechisch-erbischen Abkommen Serbien im Kriegsfall mobilisieren müßte. Man hofft aber, daß die Mächte vermitteln und der Friede erhalten werde.

In amtlichen Kreisen Konstantinopels ist man ziemlich pessimistisch über die gegenwärtige Lage.

Reuters meldet aus Malta, daß die griechische Regierung alle griechischen Seekräfte aufgefordert habe, sich zu sofortiger Abreise bereit zu halten.

Das deutsch-englische Bagdad-Abkommen

ist zustande gekommen, nachdem über alle Punkte eine Einigung erzielt werden konnte. Es werden darin die Schifffahrt auf dem Tigris, die Bewässerung von Mesopotamien, Einflußgebiete an der Bagdadbahn und die Zonen der projektierten Bahnen bestimmt.

Die englisch-türkischen Verhandlungen sind unter Festlegung der Grenze für Arabien-Syrien ebenfalls ihrem Abschluß nahe. Es heißt, daß an der türkisch-persischen Grenze keine wesentlichen Änderungen vorgenommen worden seien.

Inwetter und Ueberschwemmungen in Paris.

Nach einem heftigen Gewitter traten Infolge der starken Regengüsse drei Straßenentwässerungen ein, wobei an der einen Stelle eine Autodroschke mit ihren Insassen versank. Zahlreiche Gebäude wurden vom Bllly getroffen und enormer Schaden angerichtet. Der schlimmste Erdrutsch entstand bei der Place Philippe du Roule, wo eine Öffnung von 150 Quadratmeter Umfang entstand, deren Tiefe sich ständig vergrößert. Die Anzahl der verunglückten Personen ist noch nicht bekannt. Das Viertel ist abgeperrt worden. Gas und Wasser entströmen den aufgerissenen Röhren. Die Autodroschke konnte inzwischen herausgezogen werden. Der Chauffeur und ein Passagier sind tot. Zwei Arbeiter wurden vom Bllly getroffen und getötet, 8 weitere verletzt. Bis zur Stunde sind 16 Leichen aus den jähnehenden Erdschichten geborgen worden. Eine große Zahl von Menschen wird vermisst, und viele sind verletzt worden. Man schreibt die Ursache dieser Erdrüttungen den Bohrarbeiten für die Untergrundbahn zu. Die Presse ist darüber sehr aufgebracht und erklärt, Paris sei ein gefährlicher Vulkan.

Zur Bahnfrage Tripolis-Kapstadt

schreibt die „Koloniale Korrespondenz“:

Bei den deutsch-englischen Verhandlungen über die Abgrenzung der wirtschaftlichen Interessensphären der beiden Mächte in Afrika ist besonders die systematische Erschließung des schwarzen Festlandes durchgeführte Eisenbahnen Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Angesichts der Fähigkeit, mit der dabei England auf der Durchführung seiner politischen Kap-Kairo-Pläne bestanden hat, muß von deutscher Seite nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Nord-Südbahn wirklich am ermöglicht werden kann, daß neben der englischen Transkontinentalbahn recht wohl ein parallel laufender Schienenstrang von Tripolis bis nach Kapstadt denkbar ist. Gegenüber dem der Vollenendung entgegenstehenden Projekt der Engländer hat die Bahn von Tripolis nach Kapstadt den Vorzug, daß sie unmittelbar gegenüber den alten Handelsplätzen von Südeuropa, wie Neapel, Genua, Venedig, am Mittelmeere mündet. Berlin, Triest (Österreichs wichtigster Seehandelsplatz), Neapel, Tripolis, dann weiter der Schladsee, das Zentrum von Kamerun, die besiedelungsfähigen Hochländer von Angola, Windhuk in Deutsch-Südwestafrika und endlich Kapstadt haben nahezu dieselbe geographische Länge.

Die Bahn wird daher fast in genau nord-südlicher Richtung etwa längs des 15. Meridians verlaufen. Die Entfernung Berlin-Kapstadt beträgt in Luftlinie rund 10.000 km, von Tripolis bis Kapstadt sind etwa 8000 km. Die technischen Schwierigkeiten eines derartigen großzügigen Bahnbauwerkes, der die gewaltige Sahara zu durchqueren hätte, sollen keineswegs verkannt werden. Wenn indes eine wirkliche Erschließung des dunklen Erdteiles erfolgen soll, so muß über kurz oder lang die denkbar kürzeste Verbindung von Europa zum Herzen Afrikas hergestellt werden, und als solche kann nur die Richtung der Tripolis-Kapstadt-Bahn in Betracht kommen. Es erscheint daher berechtigt, die wirtschaftlichen und politischen Ausföhrnisse eines derartigen Weltverkehrsweges rechtzeitig ins Auge zu fassen. Dazu ist um so mehr Veranlassung gegeben, weil Ansätze und Teilstücke zu dem gewaltigen Schienenstrang teils bereits vorhanden sind, teils sich in Vorbereitung befinden.

Italien plant seine neu erworbene Kolonie durch eine von Tripolis ausgehende Bahn nach der Südgrenze wirtschaftlich und militärisch zu erschließen und zu sichern. Die Fortsetzung von hier in südlicher Richtung durch die Sahara zum Schladsee wird durch

den Umstand wesentlich erleichtert, daß gerade an der für die Trassenführung in Betracht kommenden Stelle die wasserreichen Dafen von Norden nach Süden verhältnismäßig dicht aufeinander folgen. Das Projekt einer in der Gegend von Bertua von der Mittel-Landbahn abzweigenden Kameruner Nord-Südbahn bis zum Schladsee ist in Vorbereitung, die Pläne dazu dürften dem Reichstag, wenn nicht schon mit dem nächsten, so doch mit dem übernächsten Haushalt zugehen. Das Recht der Weiterführung der Bahn von Bertua Südwärts quer durch die französische Kongo-Kolonie bis zum Kongo-Ström etwa in der Gegend des Stanley-Pool (Brazzaville-Leopoldville) hat sich Deutschland durch den Artikel 7 des Marokko-Kongo Abkommens vom 4. Nov. 1911 gesichert. Die in Angola bisher bestehenden drei Erschließungsbahnen in westöstlicher Richtung fordern geradezu gebieterisch eine Verbindung untereinander durch eine Nord-Südbahn, und das um so mehr, weil dadurch die besiedelungsfähigen Distrikte des Plan Alto erschlossen werden. In Deutsch-Südwestafrika geht eine die ganze Kolonie von Norden nach Süden durchziehende Bahn mit dem soeben vom Reichstag beschlossenen Bau der Ambo-Landbahn der Vollenendung entgegen. Der Anschluß von Kapstadt an eine derartige bedeutende Weltverkehrsader dürfte den praktischen Engländern nur willkommen sein.

Eine ernstliche politische Schwierigkeit könnte der Bahn Tripolis-Kapstadt, die als Verkehrswege von internationaler Bedeutung gedacht ist, nur auf der kurzen Strecke von der Südgrenze von Tripolis bis zum Schladsee von französischer Seite gemacht werden. Gelingt es hier der deutschen Diplomatie gegen eine entsprechend anderweitige Entschädigung Frankreich zur Abtretung eines für wirtschaftliche Zwecke ohnehin wertlosen Wüstenstreifens zu bewegen, so wäre die politische Frage der Bahn gelöst. Wenn Deutschland den politischen Plänen der Kap-Kairo-Bahn seine Zustimmung geben soll, so kann als billige Gegenleistung erwartet werden, daß England sein Gewicht in die Waagschale wirft, um Frankreich eine derartige Verständigung schmachhaft zu machen. Aber auch ganz abgesehen von der politischen Seite haben alle in Zentralafrika interessierten Mächte ein lebhaftes Interesse daran, daß endlich, wenigstens so weit der Personen- und Postverkehr in Frage kommt, die kürzeste Verbindung zwischen Europa und dem Herzen Afrikas hergestellt wird.

Dem deutschen Mutterland wäre mit Vollenendung der Bahn Tripolis-Kapstadt keine afrikanischen Kolonien mit einem Schlage ganz erheblich näher gerückt, ja, abgesehen von der nicht übermäßig großen mittel-afrikanischen Meerbrücke, wäre fast ein territorialer Zusammenhang mit dem Gebiete des Dreieckes hergestellt. Bei einer mittleren Zuggeschwindigkeit von nur 40 km in der Stunde würde Kamerun von Berlin aus in 6 Tagen, Windhuk in 9 Tagen zu erreichen sein. Auch Darressalam könnte auf dem Landwege via Tripolis, Kamerun und einer hier abzweigenden Linie Bertua-Ubangi-Zipfel-Ragera-Knie (Endpunkt der beschlossenen ostafrikanischen Ruanda-Bahn) von Berlin aus in etwa 9 Tagen erreicht werden.

Das alte Europa muß sich endlich aufraffen, um den großartigen Transkontinentalbahnen seiner gelehrigen kolonialen Sprößlinge an die Seite zu stellen. Auch das schwierige Problem des Wüstenbahnbauwerkes ist von den Nordamerikanern längst gelöst worden, erinnert sei nur an die kühnen Bahnbauten in der Gila-Wüste (Arizona) und in der Mohave-Wüste (Süd-Kalifornien). Das ganze Problem der Betätigung der europäischen Rasse in Zentralafrika gewinnt ein ganz anderes Aussehen, wenn für die Kolonisten die Möglichkeit besteht, von Kongo in wenigen Tagen die gesunden Gestade des Mitteländischen Meeres und die kühlen Fluren des deutschen Mutterlandes mit der Bahn zu erreichen.

Helfferich & Co., Darressalam

Morogoro, Kilossa

Telegrammadresse HELFFERICH

Telefon Nr. 73.

Tabora, Kigoma

Speditions- und Kommissions-Geschäft

Generalvertreter der Ruberoid-Gesellschaft m.b.H., Hamburg

Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung

Vermittelung von Hypotheken.

Verkauf von Grundstücken.

Wm. O'Swald & Co.

HAMBURG

Zanzibar Mombasa Tanga Tabora
Muansa Bukoba Madagascar

Daressalam

Import – Export – Commission

Sämtliche Baumaterialien

Norwegisches Holz in allen Dimensionen

Cement in Holz- und Eisenfässern

Wellblech alle Größen

Firstbleche

Regenrinnen

Wellblech-Schrauben

Wellblech-Ringe

Carbolineum

Zinkweiß in Oel

Leinöl

Terpentinöl

Eisenwaren

Eiserne T-Träger
in allen Stärken.

Alle Duka-Artikel, sowie Reis.

Baumwoll-Säcke

Erdnuss-Säcke

Sesamsaat-Säcke

Kokoskamba

Dezimalwagen

Tafelwagen

**Ankauf und kommissionsweiser Verkauf
sämtlicher Landesprodukte**

wie Baumwolle, Häute, Kopra usw.

Agentur der „Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft“ Abteilung Feuerversicherung

AUGUST DORN

Tel. 75 **DARESSALAM** Tel. 75

Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

Safariwagen

Calcium Carbid

stets vorrätig.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben.

Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.

Beizen, mattieren und polieren.

Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung.

Solide Preise.

H. H. M. de Silva & Co.

Hof-Juweliere u.

Hof-Goldschmiede

Sr. Hoheit des

Sultan v. Zanzibar

DARES-

SALAM.

Hauptgeschäft: Colombo, Chatam Str. 6

Filialen in: Zanzibar, Mombasa und Tanga.

Gegründet 1887.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche

durch rationelle Klauenpflege

Klauen schere,

bestes Fabrikat M. 18,—

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauen spritze nach Koidl,

zur bequemen

Desinfizierung

der Klauen bei

allen Klauen-

krankheiten.

Tätowierzangen, Korb- u. Markierzangen, Schlundröhren,

Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner,

Berlin N.W. 6

Hoflieferant Sr. Majestät

des Kaisers und Königs

Filiale München.

Filiale Hannover.

General-Vertretung für D. O. Afrika: **Herz & Schaberg,** Berlin u. London vertreten durch Zörn, Schmidt & Co., Daressalam-Tanga.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm, Akkreditierungen, Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten, Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten, Annahme und Verzinsung von Depositen, Provisionsfreie Scheck-Konten, Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresoren der Bank usw.

Ich habe die Generalvertretung der **Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H.**

Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49 für Deutsch-Ostafrika übernommen.

Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf

der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen

und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst

Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Dares-

salam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu

erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heck-

raddampfer.

v. NATHUSIUS,

Baumwollplantage Mgohori-Rufiyi, Post Daressalam

durch Firma Devers & Co.

Telegramme: Nathusius Utete.

Gebr. Freudenberger

Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION

SAMMELLADUNGSVERKEHR.

Telephon No. 64.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Zur Landesausstellung übernehmen wir Vertretungen jeder Art.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

NEU

Moskitogaze

eingetroffen!

1 Steinhaus

Ecke Leue- und Wiffmannstr.
gelegen, vorteilhaft vermietet,
zu verkaufen. Anfragen
bei der D. O. A. Zeitung.

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, will-
schen Heirat, auch nach Heirat. Einn. u.
Kontakten erhalten kostenlos Auskunft
Schlesinger, Berlin 18.



Zu verkaufen:

- 1 Tisch,
- 1 Waschtisch,
- 4 Stühle mit Hochhaar-
fissen,
- 1 Bank desgl.,
- 1 Schaukelstuhl,

jämlich gut erhalten. Aus-
kunft in der Exp. der Zeitg.



Zu verkaufen:

2 Kühe

(eine davon trächtig). Pflan-
zung Magogoni bei Dares-
salam. Angebote an

W. Dobbertin,
Daresalam.

Füll-Zederhalter

in allen Preislagen

Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung, G. m. b. H.

Blusen 1.75, 2.45, 3.—, 3.25
usw. Fertige Kleider
8.80, 9.—, 9.—, 10.—
13.65, 28.24 usw. di-
rekt an Private. Viele Dankschr. von
In- u. Ausland. Riesenkatalog umsonst.
Alle Damen-, Kinder- und Baby-Artikel usw.
Export nach all. Länd.
Versandhaus „Nordstorn“ Dessau 165.

- 1 gebt. 18 x 24 Studio-Kamera
- 1 „ 13 x 18 Georz-Anschük-
Kamera
- 1 „ 9 x 12 desgl.
- 1 „ 13 x 28 Ernemann-
Kamera

preiswert zu verkaufen.
Walthar Dobbertin
Photohandlung.

Stellung suchen 2 deutsche

Kontoristin, Buchführung, Maschin-
schreiben Auto-Brandje, perfekt im Verkauf.
Lehrerin: Franz, engl. latein. Erfah-
rung im Haushalt und Kinderpflege.
Offert. unter S. 247 an unsere Zeitung.

Forderungen gegen den Nach-
lass des am 23. Mai 1914 in Dar-
essalam verstorbenen Kaufmanns
J. W. Pring, zuletzt in Kifulu
wohnhaft, ersuche ich spätestens
bis zum 15. Juli 1914 bei mir an-
zumelden.

Rechtsanwalt Müller,
Schriftlich bestellter Nachlasspfleger.

Halbwaise

einz. Kind, hübsche Brünnette (1,64) evgl.,
gebildet, heiter und viel Gemüt, 26, guter
Familie, Aussteuer, später Vermögen,
Auslandsreisen, möchte durch Heirat glück-
lich werden, Arzt bevorzugt. Expedition
der Deutsch-Ostafrikan. Zeitg. „Einsam“.

HOTEL BURGER.

Sonntag, den 21. Juni:

SÜDAFRIKANISCHER Bioskop!

Anfang 9 Uhr.

1. Die Entstehung einer Kanone
2. Die Tochter des Obersten
3. Eine unterbrochene Entweichung
4. Feuersbrunst in den Standard-Oil-Werken
5. Ruy Blas, I. Teil
6. Desgl. II. Teil
7. Sein erstes Duell.

Eintritt: Rp. 1.50.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonntag, den 21. Juni 1914,
abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik
ausgeführt von der Askarikapelle
der Kaiserl. Schutztruppe

- Pasteten à la Colombo
- Krautbrühe in Tassen
- Kalbszungen vom Grill
- Stangenspargel
- Truthahn
- Apfelmus
- Spanferkel
- Rotkohl
- Compot
- Platazlen-Eis
- Käse
- Kaffe

Gedeck à Rp. 3.50.

Alfred C. Stürken

Zippelhaus 18 Hamburg „Seehaus“

Export Lebensmittel
Getränke
Eisenwaren
Plantagengeräte
Baumaterialien
Farben, Öle
Kolonialmaschinen.

Safari-Ausrüstungen Spedition

Kostenanschläge franko
deutsch-ostafrikanischen Hafen

Import aller ostafrikanischen Lan-
produkte, speziell Kaut-
schuk, Hanf, Copra, Ka-
pok, Ölfrüchte.

Langjährige Erfahrung.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

Nachlass Sauerbier.

Sämtliche Forderungen des verstorbenen Kaufmanns
W. Sauerbier wollen bis längstens 28. Juni 1914 mit
übersichtlichen Ausweisen und Belegen an mich einge-
sandt werden, ebenso ersuche event. Wertgegenstände,
darunter 1 Siegelring, Zeichen W. S., an mich abzuliefern
oder in Kenntnis zu setzen.

Daresalam, 19. Juni 1914.

H. Haller,
ger. best. Nachlasspfleger.

Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daresalam.

Gute Bücher

sind ein kostbares Gut für das deutsche Haus, sie behalten ihren Wert
für Generationen. Wo eine gute Hausbibliothek vorhanden ist, da sind
auch Bildung und Wissen heimisch. Wie wichtig aber geistige Schätze
für die gesellschaftliche Stellung jedes einzelnen sind und welche Befrie-
digung, welche schöne Ausfüllung der Mußestunden sie gewähren ist allen
denen längst bekannt, die das Wahre, Gute, Schöne oberflächlichen und
schnell verrauschenden Unterhaltungen vorziehen.

Buchhandlung der D.O.A.Z.

Reichstagsbericht.

(Fortsetzung der Rede Excellenz Dr. Solf.)

Ich habe nun während meines Aufenthalts in Kamerun einer gewissen Klasse der Bevölkerung ziemlich unverblümt die Wahrheit gesagt. Das ist in der Presse gerügt worden, und doch paßt das, was ich gesagt habe, genau in den Rahmen unserer Debatte hinein und wird, glaube ich, von allen Mitgliedern des hohen Hauses unterschrieben werden.

Es ist ein trauriger Zustand zu sehen, wie die Dörfer von Männern entvölkert werden, wie auch Welber und Kinder-Lasten tragen, wie das ganze Leben eines Volkes sich auf der Straße abspielt! Das, was ich in Jaunde und Eholowa auf der Landstraße gesehen habe, hat mich auf das tiefste beklümmert. Das Familienleben geht zu Grunde; Eltern, Väter und Kinder sind getrennt. Es werden keine Kinder mehr geboren, da die Frauen die größte Zeit des Jahres von den Männern getrennt sind.

Meine Herren, von jemand, der so etwas sagt und schreibt, können Sie doch nicht erwarten, daß er die Warnungen, die an ihn bezüglich der Behandlung der Eingeborenen herantreten, unbeachtet vorübergehen läßt. Wir tun alles, was wir tun können. Aber die Verhältnisse sind außerordentlich schwierig zu regeln. Selbst wenn ich aber zugeben wollte, daß die Verhältnisse nicht so sind, wie ich es glaube, sondern so, wie sie in den schwarzen Farben — ich glaube, die schärfste Tonart hat Herr Dittmann angeschlagen — hier geschildert sind, so würde damit immer noch nicht das Entvölkerungsproblem von Afrika als gelöst gelten können. Eine Kausalität zwischen den einzelnen Maßnahmen und der behaupteten Entvölkerung von Ostafrika und Kamerun ist damit nicht nachgewiesen. Die Entvölkerung hat ganz andere Ursachen und muß von ganz anderer Seite aus beobachtet und geprüft werden. Die Fragen der Bevölkerungspolitik namentlich in Deutsch-Ostafrika sind sehr schwer in ganz zuverlässiger Weise zu beurteilen, da uns Statistiken fehlen, da keine Ständeregister von den Eingeborenen geführt werden, und da außerdem Volkszählungen über das gesamte Schutzgebiet von Deutsch-Ostafrika noch nicht vorgenommen worden sind.

Daß aber in Ostafrika in irgendeinem Distrikt eine Bevölkerungsbahn nachgewiesen worden ist, das muß ich auch gegenüber der sonst sehr interessanten Ausführungen des Vaters von der Bucht zunächst, bis es erwiesen ist, in Abrede stellen (Hört! hört! rechts). Es können für die geringe Bevölkerung, die der Vater von der Bucht in dem ihm wohlbelannten Bezirk gesehen hat — was ich nicht leugnen will — eine ganze Reihe von Ursachen maßgebend sein. Diese Ursachen möglichst genau zu ermitteln, wird die Aufgabe des Gouverneurs sein, und ich werde alle Gouverneure anweisen, nach dieser Richtung genaue Untersuchungen vorzunehmen. Ich möchte Ihnen einzelne Tatsachen anführen, die geeignet sind, die Zahlen des Vaters von der Bucht doch etwas in Zweifel zu ziehen. Was die Verhältnisse in dem angrenzenden Laborabergbezirk betrifft, so kann ich beweisen, daß der Vater etwas zu schwarz gesehen hat. Die Eingeborenenbevölkerung im Laborabergbezirk betrug bei der ersten Zählung im Jahre 1912 405 000 und bei der nächsten im Jahre 1913 437 000. Das ist ein Bevölkerungszuwachs! Ähnlich sind in dem benachbarten Bezirk Kutoba die Eingeborenenzahlen von 1910 bis 1913 um 80 000 gestiegen, in Ruansa um 45 000. Das ist also auch ein Bevölkerungszuwachs. Auch in anderen Bezirken, Morogoro, Umi, Pangani, ist die Eingeborenenzahl innerhalb dreier Jahre um 30 000 bis 40 000 gestiegen.

Trotzdem ist es nicht zu leugnen, daß sich in einzelnen Landschaften eine Spur von einer Entvölkerung zeigt. Aber wir wollen eine ira et studio vorgehen; wir wollen nicht ohne weiteres die Weisen verantwortlich machen, sondern prüfen, ob die Eingeborenen nicht selbst schuld sind, ob nicht Unsitten und Väter innerhalb der Eingeborenen auch mit in Betracht gezogen werden müssen, wenn wir auf die eigentliche, tiefere Ursache der Sterblichkeit der Eingeborenen kommen. Ich werde die Gouverneure ermahnen, in diesem Punkte das Möglichste zu tun, damit wir Klarheit haben.

Nun komme ich zu dem eben so umstrittenen Thema der Hausflaverei. Als ich die Denkschrift des Gouverneurs Schnee durchgesehen hatte, hatte ich das Gefühl: das ist eine Denkschrift, die die Debatte im nächsten Reichstag eigentlich sehr erleichtern wird; denn an sich steht die Denkschrift durchaus auf dem Standpunkt der Resolution. Der einzige Unterschied zwischen der Auffassung des Gouverneurs und der Resolution ist der, daß das Tempo ein anderes sein soll. Ja aber, meine Herren, ist es denn richtig, daß man wegen dieses Tempos das Kind mit dem Bade ausschüttet, und behauptet — ich glaube, das hat der Herr Abgeordnete Erzberger getan —, der Gouverneur Schnee hätte die Slaverei in so rosenfarbenen Farben geschildert, daß es den Anschein habe, als wolle der Gouverneur selbst am liebsten ein Hausflave sein! (Heiterkeit rechts.)

Der Herr Abgeordnete Erzberger hat gesagt, diese Denkschrift sei der beste Beweis dafür, daß man die Slaverei perpetuieren wolle. Ja, meine Herren, die 9 Seiten der Denkschrift möchte ich ebenso wenig, wie der Herr Abgeordnete Erzberger es wollte, hier vorlesen. Aber ich bin glücklich, eine Stelle in der Denkschrift gefunden zu haben, die lautes Vorlesen erfordert, und die dem widerspricht, was der Herr Abgeordnete Erzberger in so schwarzen Farben geschildert hat. Am Schlusse der Denkschrift heißt es:

Die Verwaltung wird es sich angelegen sein lassen, nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo in der Hörtigenbefreiung durch Freikauf und Freilassung herbeizuführen, als es bis jetzt der Fall war, und wird, soweit dies in den einzelnen Bezirken

ohne Beunruhigung der Bevölkerung möglich ist, auch sonst geeignete Maßnahmen zwecks schnellerer Befreiung der Hörtigen ergreifen. Sie wird weiterhin die Frage einer völligen Aufhebung der Hausflaverei vor dem natürlichen Ende derselben im Auge behalten.

Meine Herren, daraus sehen Sie doch den guten Willen des Gouverneurs, die Hausflaverei aufzugeben.

Außerdem, meine Herren, ist von den Wegnern der Denkschrift die Bedeutung des Jahres 1905 erheblich unterschätzt worden. Der Herr Abgeordnete Erzberger hat gesagt: wie sehe ich es einem Neger an, ob er nach dem 1. Januar 1905 geboren ist? Die Präsumption ist aber doch, daß der Neger frei ist! Die Beweislage, für das Hörtigenverhältnis, trifft nicht den Hörtigen, sie trifft den Herrn, und in dieser Beziehung helfen den Slaven die Register, die von der Regierung geführt werden. Wenn der Herr nicht nachweisen kann, daß sein Diener ein Sklave ist, wird er eben für frei erklärt.

Außerdem hat der Herr Abgeordnete Erzberger gesagt, es gebe Eingeborene, die 80, 90 Jahre alt seien, und es würde deswegen die Slaverei erst im Jahre 2005 aufhören. Meine Herren, das ist übertrieben. Das Durchschnittsalter bei uns ist 30 Jahre, und bei den noch mangelhaftesten sanitären Verhältnissen im Schutzgebiet können Sie bei den Eingeborenen das Alter sicherlich nicht über 30 Jahre rechnen. Wir sind uns also nur um ungefähr 10 Jahre auseinander.

Ferner ist gesagt worden, das Los des Hausflaven sei zwar kein sehr schlechtes, das dürfe man aber als Argument nicht anwenden; denn die Slaverei als Institution sei vom ethischen Standpunkt aus auf alle Fälle zu verwerfen. Aber man kann doch die Tatsache, daß die Hausflaven nicht so schlecht behandelt werden, immerhin für das Tempo der Abschaffung der Slaverei in Rücksicht nehmen. Ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, die in Ostafrika passiert ist, damit Sie sehen, wieviel harmloser man dort im Lande das Slavereiverhältnis aufsaßt, ohne sie als ein Argument benutzen zu wollen zu Gunsten der Slaverei. Die Sklari sind im allgemeinen frei. Zu Sklariendiensten werden Hörtige nicht genommen. Zufällig ist einmal ein Sklari angenommen worden, der nicht ein freier, sondern ein Hörtiger war. Der Hauptmann gab sich die größte Mühe, den Herrn dieses hörtigen Sklari zu veranlassen, den Mann freizukaufen. Der Herr hat es getan und dem Sklari die Freiheit gegeben. Der Hauptmann sagte das dem Sklari: dein Herr hat dich jetzt frei gelassen, du bist nicht mehr Hörtiger. Anstatt des freudigen Dankes, den der Hauptmann erwartete, erwiderte der Sklari: „Für so schlecht hätte ich meinen Herrn nicht gehalten!“ (Heiterkeit!) Ja, meine Herren, das ist eine harmlose kleine Geschichte, die aber beweist, daß wir in allen diesen Fragen in der Tat zu schwarz sehen, wenn ich auch mit Ihnen der Ansicht bin, daß die Institution an sich von uns nicht gutgeheßen werden kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch etwas anderes vortragen. Unabhängig von der Denkschrift des Gouverneurs Schnee ist ein nährerer Kolonialbeleg, Dr. Weidner, der sich mit dem Slavereiproblem eingehend beschäftigt hat, zu genau demselben Resultat gekommen wie das Gouvernement, nur mit der Ausnahme, daß er glaubte, es würde noch etwas länger dauern als bis 1930. Aus diesem sehr interessanten Buch, das jetzt in den „Mitteilungen des Kolonialamts“ gedruckt wird, und von dem ich dem hohen Hause Exemplare vorlegen werde, möchte ich ein kleines Kapitel vortragen. In Sansibar wurde die Slaverei mit Wirkung vom 1. Januar 1912 vollständig aufgehoben, nachdem bereits durch Erlass von 1897 den Slaven das Recht verliehen worden war, ohne Gegenleistung aus dem Slavereiverhältnis auszutreten. Diese Politik wirkte außerordentlich ungünstig auf die Moral der befreiten Slaven und damit auf die Kriminalität in Sansibar. Die Zahl der Verbrechen — Trunksucht, Diebstahl, Landstreicherei, Gewalttätigkeit — stieg merkbar. Ich gebe Ihnen die Ziffern aus den amtlichen englischen Berichten und muß dabei zusammenstellen den Tag des Erlasses des Gesetzes und die Kriminalität in den darauf folgenden Jahren. Also, im Jahre 1897: Erlass des Slavereibefreiungsgesetzes, demzufolge jeder Sklave auf Antrag von der Behörde die Freiheit erhielt. Der Herr wurde aus staatlichen Mitteln entschädigt. Im Jahre 1897, ein Jahr vor Inkrafttreten dieses Erlasses 1536 Kriminalfälle, im Jahre darauf 2552: (Hört! hört! rechts.) Die Berichte sagen, daß die Slaven von ihrer Freiheit keinen Gebrauch zu machen verstanden. Viele zeigten sich widerspenstig, streiften heimtätig im Lande umher, lebten von gestohlenem Gut. Viele befreite Mädchen wurden Prostituierte, die Zahl der Bordelle stieg in Sansibar ungeheuer. 75 Prozent der Frauen waren befreite Sklavinnen! Die englischen amtlichen Berichte schildern die Zustände in trüben Farben. Nun bin ich in der glücklichen Lage, für die Richtigkeit dieser Statistik die Gegenprobe zu machen. Die Regierung von Sansibar sah ein, daß sie in ihrer Humanität zu weit gegangen sei, bremste etwas und stellte die Bedingung, daß ein Sklave nur dann freigelassen werden durfte, wenn er ein neues Arbeitsverhältnis nachwies. Die Wirkung war: 1496 Kriminalfälle gegenüber 2152! (Nun kommt wieder der Umchwung.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in London hob, gedrängt durch die Antislavereigesellschaft, durch einen Erlass die Slaverei ohne weiteres auf. Die Wirkung war: Im Jahre 1900 2637 und im Jahre 1901 2553 gegenüber der vorher genannten Zahl von 1496. Meine Herren, das sind Ziffern, die zu denken geben!

Meine Herren, ich komme nun zu einem anderen Thema. Der Herr Abgeordnete Dittmann hat in seiner Staatsrede am Sonnabend den Jesuitenstaat Paraguay als einen Musterstaat Sozialdemokratischer Kolonisation gefeiert. (Widerpruch und Zuruf bei den Sozialdemokraten.) — Nun, meine Herren, ich habe es so aufgefaßt und wohl auch andere Herren aus diesem hohen Hause, daß Sie diesen Staat als das Muster eines sozialdemokratischen Staates annehmen wollen. Ich verweise auf die sehr interessante Literatur, insbesondere auf die Schrift des Heidelberger Professors Gothein. Außerdem ist mir heute aus der Staatsbürger-Bibliothek ein Heft zugegangen, in dem über diese Staatsgebilde sehr interessante Angaben gemacht worden sind.

Sie werden sehen, daß der Herr Abgeordnete sich in seiner Auffassung doch etwas geirrt hat. Es heißt dort:

Will man dieses Staatswesen näher charakterisieren, so läßt es sich als eine Konföderation bezeichnen, deren Glieder eine theokratisch-patriarchalische Verfassung mit ausgebreiteter Selbstverwaltung besitzen, die staatsrechtlich auf dem Kommunismus beruht; zentralisierende Faktoren für diese Konföderation bilden gemeinsame wirtschaftliche und militärische Interessen und Maßnahmen.

Die oberste staatliche Leitung der einzelnen Bezirke lag in den Händen der Väter selbst, und der theokratische Charakter offenbart sich dadurch, daß geistliche und weltliche Gewalt sich in denselben Personen — dem Rektor und dem Vikario — vereinigten. „Diese beiden“ sagt Dr. Bach, „waren alles in einem und eines in allem. Sie beherrschten die Gemeindeglieder, waren ihre Seelsorger und Ärzte und zugleich die Lehrer und Leiter ihrer Arbeiten.“

Meine Herren, ich glaube, daß diese Organisation von dem Ideal eines sozialdemokratischen Zukunftsstaates weit entfernt ist. (Heiterkeit.)

Meine Herren, ich komme jetzt zu einem etwas erfreulicherem Thema, indem ich nämlich, ebenso wie einige der Herren Vordredner, der sympathischen Persönlichkeit des Vaters Etienne Bauer Erwähnung tue. Der Vater Etienne hat sich durch seine Missionstätigkeit in Ostafrika weit über Bagamoyo hinaus ein Denkmal gesetzt, und ich freue mich, daß er hier im Hause als ein Kulturpionier ersten Ranges gefeiert worden ist. Die Kolonialverwaltung ist diesem treuen Mitarbeiter aufrichtigen Dank schuldig. (bravo! im Zentrum und rechts) und es war mir eine Freude und Genugung, daß ich noch kurz vor dem Hinscheiden des hochwürdigen Herrn in der Lage war, ihm eine Allerhöchste Anerkennung übermitteln zu lassen. (bravo rechts! und im Zentrum.)

Was nun die Mission im allgemeinen anbetrifft, meine Herren, so schreibe ich mich den Ausführungen der Herren Vordredner dieses hohen Hauses in jeder Beziehung an, insbesondere darin, daß auch wir die Tätigkeit der Missionare als Kulturbringer und väterliche Leiter der Eingeborenen gern und dankbar anerkennen. (bravo!) Daß ich die Aufgabe, die Deutschland gegenüber den Eingeborenen in unseren Kolonien zu erfüllen hat, ebenso auffasse, wie die Bischöre der Kirche, meine Herren, das konnte man wohl kaum deutlicher ausdrücken, als ich es im vorigen Jahre getan habe: „Kolonisieren ist Missionieren, Missionieren im Sinne der Erziehung der Eingeborenen zur höheren Kultur.“

Auch ich bin dafür, daß auf „ora und labora“ bei den Eingeborenen gehalten wird, möchte aber bitten — auch die Herren Missionare bitten —, in ihrem eigenen Interesse etwas mehr Wert auf das „labora“ zu legen. (Sehr gut! links.) Ich glaube dann kommt das „ora“ noch mehr zu seinem Recht; denn von dem „labora“ werden die Eingeborenen viel Gewinn haben, wofür das „ora“ als Dank um so mehr am Platze ist.

(Fortsetzung siehe 8. Beilage.)

Längerer Aufenthalt

in den Tropen bringt häufig ein allmähliches Nachlassen der Eklust mit sich, eine oft anzutreffende Erschöpfung, die schließlich zur Unterernährung führt mit deren gefährlichsten Folgen, allgemeine Ermüdung und Erschöpfung. Solche Zustände sollte man, weil nie unbedenklich, auf keinen Fall unbeachtet lassen. Durch den Gebrauch von Scotts Emulsion vermag man sie wirksam zu bekämpfen. Zunächst ist zu beachten, daß Scotts Emulsion ein Kräftigungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert darstellt; außerdem ist sie leicht verdaulich und von anregender Wirkung auf den Appetit. In der Tat stellt sich denn auch bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion bald ein regeres Nahrungsbedürfnis ein; dabei ist das Präparat an und für sich außerordentlich kräftigend, wodurch dem Körper weitere Nährwerte zugeführt werden.

Scotts Emulsion ist seit Jahrzehnten bewährt und ganz besonders auch in den Tropen beliebt, wo ihr Gebrauch zur Unterstützung der täglichen Nahrung in jeder Beziehung zu empfehlen ist.

Scotts Emulsion ist ein „tropensicheres“ Präparat, denn, gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sie sich jahrelang tadellos gut. Ihr Verkauf in den tropischen Ländern englischer und spanischer Zunge ist außerordentlich groß. Das Erkennungszeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende Schutzmarke, auf die beim Einkauf wohl zu achten ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Gevangelisten des Scott'schen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar in lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Gehalt: Reinstes Medizinal-Beiertran 150,0, prima Auserlin 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,8, unterphosphorsaurer Natrium 3,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Nitrofol 11,0. Sterilisiert durch Autoklavieren mit 120°C, Mandel- und Glycerinlösung 10 Tropfen.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 11. bis 17. Juni 1914.

Table with 17 columns: Tag, Luftdruck, Lufttemperatur, Stand des leuchten Thermometers, Dampfdruck, Luft-Feuchtigkeit, Erdbodenoberflächen Temperatur, Sonnensoheldauer, Regenhöhe, Wind-Richtung und Stärke, Bewölkungsgrad. Rows 11-17.

Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0; die Reduktion auf Normalschwarz ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam — 1,9 m. Tages-Mittel berechnet nach der Formel 1/4 (t1 + t2 + 2 t3) = t = *) Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt; m

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora, Nairobi
Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft.
(General-Agentur)
Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagentur d. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.
Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Fest-Programm

für die II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische
Landes-Ausstellung 1914 zu Daressalam

Montag, den 17. August.

10 Uhr Ankunft des Dampfers, Unterbringung der Gäste. 9 Uhr bis 10 Uhr abends Begrüßung durch die Liedertafel-Daressalam, außerdem Theater u. Konzert.

Dienstag, den 18. August.

9 1/2 Uhr vormittags: feierliche Eröffnung der Ausstellung. Abends: Empfang bei S. E. dem Herrn Gouverneur.

Mittwoch, den 19. August.

Vormittags Exerzieren der Schutztruppe. Abends: gemeinsames Essen in der Ausstellungsrestauration mit Konzert und Feuerwerk.

Donnerstag, den 20. August.

Vormittags: Schießen der Schutztruppe, Besichtigung der Stadt. — Abends: Am 7 Uhr festessen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft im Hotel Kaiserhof; um 9 Uhr allgemeiner Bierabend der Schutztruppe für ihre ehemaligen Angehörigen und die europäische Bevölkerung der Stadt. — Zapfenstreich.

Freitag, den 21. August.

Parade der Schutztruppe. — Besichtigung der industriellen Betriebe der Stadt. — Nachmittags: Belustigungen für die Askari. Abends: festessen der Offiziere und festessen der Unteroffiziere. — Abreise der Teilnehmer zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Tanganikabahn.

Sonnabend, den 22. August.

Endspiele des internationalen Tennistournieres.

Sonntag, den 23. August.

Nachmittags: Großer Blumenkorso zum Ausstellungsplatz für Wagen, Räder und Rickshaws.

Mittwoch, den 26. August.

Nachmittags: Pferde-, Maultier-, Esel- u. Radrennen. Abends: Italienische Nacht, Konzert und Feuerwerk.

Freitag, den 28. August.

Rückkehr der Teilnehmer von den Eröffnungsfeierlichkeiten der Tanganikabahn.

Sonnabend, den 29. August.

Kinderfest.

Sonntag, den 30. August.

Wettsegeln des Segel-Klubs Daressalam. — Abends: Wohltätigkeitsfest des Frauenbundes und des Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Dienstag, den 1. September.

Fußballwettspiele und Turnen. — Abends: Bierabend mit Konzert und Feuerwerk.

Donnerstag, den 3. September.

Fußballwettspiele und Turnen.

Sonntag, den 6. September.

Schützenfest. — Abends: Ball.

Sonnabend, den 12. September.

Bierabend mit Konzert und Feuerwerk.

Änderungen des Programms vorbehalten.

Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für
Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:

Jordan's rostfreie, waschbare Tropenkorsetts
Morgenröcke, Umstandskleider, Ref. Schürzen
Kissenplatten und fertige Diwan-Kissen
nach Künstler-Entwürfen

Taschentücher — vorzügliche Auswahl

Damen-Wäsche □ Wiener Verarbeitung.

Tag-, Nachthemden — Prinzess-Unterröcke — Kombinationen

Schnittware, halbleinene Schürzenstoffe

Voile, Trolleé, Batist, Creppstoffe

Kinder-Halbspangenschuhe und -Stiefel

in Grössen von No. 18 bis 27

Sonnen- und Regenschirme, Spazierstöcke.

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ltd, London. Hatch Mansfield & Co.
Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,— bis Rp. 115,—).

Telegramm-Adresse: Hadide.



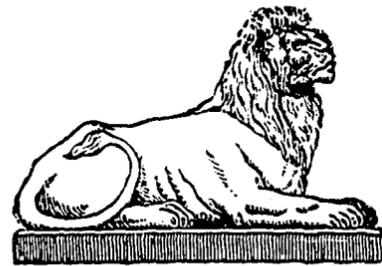
Absolut tropischer!

Sehr erfrischend und bekömmlich!

Von unbegrenzter Haltbarkeit!

Vereinigte Grätzer Bierbrauereien, A.-G., Grätz in Posen.
Export nur durch kontinentale Firmen.

Löwen



Marke

Die Standard Qualität.

Natura-Milch. Diese Milch ist im natürlichen Zustande
konserviert und bildet den vollkommen-
sten Ersatz für frische Milch. Sie wird auch von Kranken und
Kindern leicht verdaut und ist ein unschätzbare Ernährungsmittel
bei Malaria, Einteritis und anderen Tropenkrankheiten.

Kondensierte Milch. Gezuckerte kondensierte Voll-
rahmmilch feinsten Qualität.

Natura-Sahne. Sterilisierte Sahne in Büchsen zur
Herstellung von Schlagsahne, Speise-
Eis, Bratenaucen und dergl.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosh & Co. m. b. H.
Waren in Meckl.

Erl. iltlich durch das Usambara-Magazin in Daressalam,
Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen
der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.

Vertretungen während der Ausstellung.

C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film

in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche

Chemikalien und
Utensilien

Grosses Lager in
Bütten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie-Ständer,
-Leisten-, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen

in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.

An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag

Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrösserungen

von Negativ und Bildern.

Ausführung aller fotogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

Todes-



Anzeige.

Am 17. Juni verschied im Gouvernements-Krankenhaus unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Sauerbier Kaufmann

nach 14-tägigem Krankenlager.

Daressalam, Ingolstadt, 20. Juni 1914.

In tiefer Trauer

Johanna Enzler, geb. Sauerbier
Michael Enzler, königl. Ingenieur
I. A.: **Haller**.

Katholische Mission Tununguo, Post Morogoro,
verkauft eine noch ungebrauchte

Säge-Ginmaschine für Hand-Betrieb.

Preis 350 Rp. loco Tununguo.

Zu verkaufen:

gute, gesunde **Sjalbulbillen**. Rp. 5 pro tausend
frei Daressalam. Schriftliche Offerten an die Deutsch-
Ostafrikanische Zeitung, unter Nummer 248.

Com referencia ao protesto apparecido no jornal
„D. O. A. Zeitung“ desta localidade No. 48 de 13 do corrente
mez e assignado por „A Comunidade Portuguesa de
Daressalam“, contra o annuncio publicado no No. 47 do
sobredito Jornal e assignado por „A Commissao“ referente
a reuniao convocada no dia 14 do corrente nas casas da
Firma „De Souza junior Dias & Co.“ ignoramos nós
por completo que a Comunidade Portuguesa de Dares-
salam tenha dado as atribuicoes a pessoa alguma afim
de protestar contra o annuncio acima referido nem mesmo
que tenha havido uma reuniao della para esse fim, e
portanto consideramos o sobredito protesto nullo e de
nenhum effeito.

Daressalam, 19 de Junho 1914.

**De Souza junior Dias & Co., Almeida & Menezes,
Silva & Souza, A. N. Fernandes & Sohn.**

**Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,**
::: Daressalam :::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aertze u.
Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummi-
warenfabrik**, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

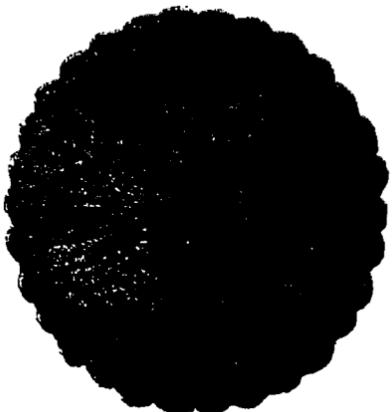
Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstop-
fen von Jagdtrophäen,

womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommenen Geschenke
macht.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste über Kurz-, Band-,
Leder- und Stahlwaren, Sellen und alle
einschlägigen Artikel von **Wihl.
Sonnenberg** (Inh. **E. Rosen-
stein**) Hamburg 46, Grossneu-
markt 21. Spezial-Engros-Geschäft nur
für Händler, Hausierer und Marktwei-
sende. — Versand überallhin gegen
Nachnahme.

Gehr. Morlang, Keksfabrik



gegr. **Hamburg** 1873

Alle Arten deutscher Biscuits zu
haben bei den Niederlassungen
der

Deutsch-Ostafrikanisch. Gesellschaft
und des Usambara-Magazins.

Tanganyikabahn.

Am 1. Juli d. Js. geht die Strecke **Tabora—Kigoma** in den
Betrieb der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft über.

Mit dem gleichen Tage tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, der in letzter
Nummer 49 als besonderes Blatt beigegeben war.

Daressalam, 17. Juni 1914.

Der Betriebsdirektor.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem werten Publikum von Daressalam sowie Umgegend zur gefl.
Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage **Unter den Aka-
zien**, im Hause des Herrn **Frisch**, eine

Grosswäscherei und Plätterei

errichtet habe.

Meine Maschinen sind die neuesten Errungenschaften der Technik sowie Qualität der
Materialien nur erstklassige, sodass ich eine absolute Garantie für schonendste sowie hygienische
Behandlung der Wäsche übernehmen kann. Für letzteres birgt ausserdem meine etwa 15 jährige
Tätigkeit in dieser Branche, speziell als technischer Leiter in der grössten Wäscherei Deutschlands.

Indem ich bitte, mich in diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich,
prompteste sowie sauberste Ausführung zusichernd,

Hochachtungsvoll

Erste deutsche Großwäscherei und Plätterei
Hans Graf.

Die Besichtigung
meines Betriebes ist
jederzeit gestattet.

Kraut & Kaiser, Tanga

Amtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr

Gepäckbeförderung

Zollabfertigung

Reichstagsbericht.

(Fortsetzung aus der 2. Beilage)

Über die Medizinalverwaltung habe ich mich bereits ausgesprochen; ich möchte nur noch einmal betonen, daß die Kolonialverwaltung nur zu gern bereit ist, für das Sanitätswesen in den Schutzgebieten, für die Verarztung der Eingeborenen, für Hospitäler für die Weissen sowohl wie für die Eingeborenen mehr zu tun, als sie bisher getan hat, und ich würde mich freuen, wenn das hohe Haus uns möglichst viel Mittel dafür bewilligte.

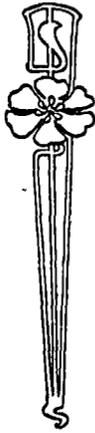
Was nun die Wünsche der Missionen im einzelnen anbetrifft, so habe ich festgestellt, daß bereits in allen Schutzgebieten Zollfreiheit hinsichtlich derjenigen Gegenstände besteht, die unmittelbar den Zwecken des Gottesdienstes, des Unterrichts und der Krankenpflege dienen. Außerdem werden in Ostafrika, Kamerun und Neu-Guinea die Zollvergütungen betragen für Ostafrika ungefähr 43 000 Mark und in Neu-Guinea 7000 Mark. In Togo werden an Stelle der Zollvergütungen mehr direkte Zuwendungen für das Schulwesen gemacht. Ich werde die Gouverneure nunmehr zunächst anweisen, daß das Dispositiv über die Zollbefreiung möglichst entgegenkommend gehandhabt wird. Es ist eine crux in diesem Dispositiv: das ist das „unmittelbar“. Ich werde sehen, wie wir im Interesse der Wünsche der Missionen darüber hinwegkommen können. (Bravo! im Zentrum.) Ich werde ferner in eine Untersuchung darüber eintreten, ob wir nicht die Zollvergütungen, die die Missionen doch mehr oder weniger in einem unerwünschten Gegenlag zu den Kaufleuten bringen, nicht durch eine unanfechtbarere Form ersetzen können. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe mich schon in der Budgetkommission damit einverstanden erklärt, in das Dispositiv der Postionen für den Sprachensfonds einzusetzen: „und zur Unterstützung von Privatschulen“. Es ist die Resolution des Herrn Abgeordneten Mumm, die ich im Auge habe. Ich habe dabei gesagt, daß wir, wenn wir es tun, zwar von einem bisher bewährten Prinzip abgehen, nämlich die Missionen nicht direkt zu unterstützen, daß ich aber doch aus einer Reihe von Rücksichten es für erwünscht halte, daß wir eine direkte Unterstützung und nicht Zollvergütungen gewähren. Es sind außerordentlich viele Schwierigkeiten mit diesen Zollnachlässen verknüpft. Ich habe jetzt im Kolonialamt eine Zusammenstellung über die Stellung der einzelnen Missionen, über ihre Privilegien und ihre finanziellen Relationen zur Regierung machen lassen. Ich bin gerne bereit, den Missioneninteressenten diese Aufstellung vorzulegen, Sie können sich dann schlüssig werden, ob sie auf den Boden der Regierung treten wollen, und unter welchen Bedingungen. Jedemfalls halte ich es für wünschenswert, daß eine klarere Form gefunden wird als diese Zollnachlässe. Ich bitte das ernügen zu wollen. Was die Erleichterung von Landankäufen betrifft, so bin ich der Meinung, daß die Gouverneure den Missionen darin doch wohl entgegenkommen. Sollte das nicht der Fall sein, bin ich bereit nachzugeben. Ich erinnere mich, daß ich vor kurzer Zeit so wohl nach Kamerun als auch nach Togo geschriebene habe, daß gewisse Wünsche der Missionare, die mir draußen, als ich dort war, vorgetragen wurden, und die ich für berechtigt hielt, nach Maßgabe der gegebenen Möglichkeit bewilligt werden sollten.

Der Anregung des Herrn Abgeordneten Mumm, daß wir den Elementarunterricht völlig in die Hand der Missionen legen sollten, stehe ich unter gewissen Bedingungen an sich sympathisch gegenüber. Ich habe es als Gouverneur von Samoa so gehandhabt, daß der Elementarunterricht in den Händen der Missionen lag, und daß die Regierung den gegebenen Unterricht übernahm. Wir haben dort eine Schule gegründet, in die die Schüler aus den Missionsschulen nach Ablegung eines Examinens eintraten, und in der sie unterrichtet wurden in Deutsch und in solchen Fächern, die sie befähigen, brauchbare Beamte im kleineren Dienst und brauchbare Schreiber für die Kaufleute zu machen. Daselbe verfolgt nach einem mir jetzt vorliegenden Bericht der Gouverneur in Neu-Guinea. Analoge Verhältnisse wären unter Umständen nicht ausgeschlossen in Togo. Aber, meine Herren, ich bin bei Prüfung dieser Frage von meinen Ratgebern auf schwerwiegende Bedenken aufmerksam gemacht worden, sowohl Ostafrika und Kamerun in Frage kommen. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir neben den christlichen Konfessionen in Ostafrika auch mit dem Islam zu rechnen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Nun ist es eine Tatsache — das werden die Herren, die den Missionenkreisen nahestehen, nicht leugnen —, daß mohammedanische Eltern ihre Kinder grundsätzlich nicht in konfessionelle Schulen schicken. Von den Missionen zu verlangen, konfessionslose Schulen zu gründen, das ist, glaube ich, eine Unmöglichkeit. Es bleibt also schon von diesem Standpunkt aus kein anderer Ausweg übrig, als daß in diesen beiden Kolonien nach wie vor die Regierungsschulen weiter existieren. (Sehr richtig! links.) Ich glaube, die Missionen und die Regierung können sich gut miteinander abfinden. Denn das Gebiet der Schule ist ja ungeheuer groß, daß es nicht genug ist, wenn nur eine Partei etwas tut; es können beide Parteien nicht genug tun. (Lebhafte Zustimmung.)

Was die Rechtsfähigkeit der Missionen anbetrifft, so hat die Verwaltung eingesehen, daß das Schutzgebietsgesetz durch Einführung der preussischen Bestimmungen über die Korporationsrechte der geistlichen Gesellschaften einen Zusatz geschaffen hatte, der für die Missionen unerwünscht war und eine Rechtsunsicherheit bedeutete. (Sehr richtig! im Zentrum.) Aber das, was der Herr Abgeordnete Erzberger gestern gesagt hat, ist nicht mehr Rechtszustand. Wir haben eine Novelle zur Regelung der Rechtsfähigkeit der Missionen erlassen; es scheint mir über den Sinn dieser Novelle ein Mißverständnis zu herrschen. Ich glaube, daß die Missionare und die Herren, die den Missionenkreisen nahestehen, auf eine Ausführungsbestimmung dieses Gesetzes warten. Das ist aber nicht nötig. Die Missionen brauchen gar nichts weiter zu tun, als in den Fällen sich korporativ zu organisieren, einen diesbezüglichen Antrag an das Kolonialamt zu stellen. Der Antrag wird geprüft werden, und der Reichskanzler bezw. das Kolonialamt wird dann diejenigen Schritte tun, die früher nur der Bundesrat tun konnte. Also, meine Herren, wenn bisher nichts geschehen ist, liegt es nicht an uns, sondern an den Missionen, die sich nicht an uns wenden und die anscheinend das Gesetz unrichtig interpretiert haben.

Der Herr Abgeordnete Mumm und auch andere Vorredner sind auf die Alkoholfrage und auf den Branntweinhandel zu sprechen gekommen. Ich habe bereits im vorigen Jahre gesagt, daß die Kolonialverwaltung nach wie vor auf dem Standpunkt der Alkoholschickschrift steht und stehen bleiben wird. Es sind auch schon ganz erhebliche Vorteile und Besserungen erreicht worden. Wir würden noch mehr erreichen, wenn Frankreich nicht unglücklicherweise uns hindern im Wege stünde. Was geschehen ist, will ich in kurzen Worten sagen. In Togo und in Kamerun sind wir in sehr dankenswerter Weise mit den Engländern zusammen vorgegangen und haben dort Verhältnisse geschaffen, die zunächst durchaus befriedigend sind. Der Branntwein ist in Kamerun und in Togo innerhalb einer inneren Zone überhaupt verboten und sonst mit einem starken Zoll belegt. In Kamerun beträgt er bereits 3 Mark, in Togo erst 80 Pfennig oder 1 Franken, weil wir eben noch darauf warten, daß Frankreich in Dahomey den Zoll erhöht. Sobald die Franzosen in Dahomey den Zoll erhöht haben, werden wir

Abonnements



auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ werden von allen Postanstalten des In- und Auslandes und unserer Expedition jederzeit entgegen genommen. In letzterem Falle bitten wir um Voreinsendung des Betrages.

D. O. A. Z.

den Zoll in Togo ebenfalls erhöhen. In der Südjee, in Ost- und Südwestafrika ist den Eingeborenen der Alkoholgenuß überhaupt verboten. Wenn trotzdem in der Presse oft von der Betrunktheit der Eingeborenen die Rede ist, so stammt diese Betrunktheit zum allerwenigsten von unserem Alkohol, sondern resultiert aus den eingelegten Getränken der Eingeborenen, wie z. B. der Bombe, die von den Eingeborenen bei ihren Festlichkeiten getrunken wird. Die Bezirksamtsleute tun alles Mögliche, um dagegen einzuschreiten. Wir haben teilweise den Ausschank an behördliche Abzinsen gebunden und glauben, daß wir dadurch dem übermäßigen Trinken Einhalt tun können. Die Eingeborenen trinken übrigens nicht kontinuierlich, ich glaube nicht, daß es den Begriff des Gewohnheitstrinkens unter den Eingeborenen gibt. Sie trinken bei ihren Festlichkeiten, dann aber allerdings mehr, als es die Abzinsung erlauben läßt. (Gellerkeit. — Zuruf.) — Die Ethik auch, ja. Mit Freuden kann ich feststellen, daß der Alkoholgenuß der Weissen in den afrikanischen Kolonien erheblich zurückgegangen ist. Das begrüßt die Verwaltung mit besonderer Freude, denn die Gefahren des Alkohols sind für die tropischen Klimata erheblich größer als für uns in dem gemäßigten Klima. (Sehr richtig!)

Es ist von fast allen Vorrednern, auch zuletzt von dem Herrn Abgeordneten v. Böhndorff, die Schaffung größerer Rechtsicherheit für die Ansiedler in bezug auf Abgaben, Zollgebühren und sonstige Verwaltungsgebühren gewünscht worden. Wir haben uns früher auf den Standpunkt gestellt, daß nach den preussischen Bestimmungen auch der Rechtsweg zulässig ist; aber die Gerichte und Obergerichte in den Schutzgebieten haben diesen Standpunkt neuerdings verworfen. Um den Ansiedlern entgegenzukommen, sind dann von der Regierung Kommissionen als letzte Instanzen eingesetzt worden, in denen auch das Laienelement vertreten ist. Diese Kommissionen scheinen nicht zur Befriedigung der Ansiedler zu arbeiten. Ich stehe deshalb der Anregung des hohen Hauses durchaus sympathisch gegenüber, Abhilfe in anderer Weise zu schaffen. Verwaltungsgerichte in den Schutzgebieten einzuführen, dazu scheint mir die Entwicklung noch nicht reif zu sein. Ich bin aber gern bereit, die Frage zu prüfen, ob der Rechtsweg ohne weiteres zugelassen werden kann. Es wird geprüft, ob dazu ein Reichsgericht, eine kaiserliche Verordnung oder nur eine Gouverneurverordnung erforderlich ist. Ich habe mich bereits in der 12. Kommission zur Beratung des Kolonialgerichtshofes in demselben Sinne ausgesprochen.

Meine Herren, ich habe jetzt, glaube ich, die meisten Anfragen und Anregungen besprochen und darf zum Schluß kommen. Ich möchte Sie zum Schluß bitten, die Debatte über die Eingeborenenbehandlung und die Arbeiterfrage für unsere deutschen Landsleute in den Kolonien etwas verständlicher ausklügeln zu lassen. (Sehr richtig! rechts.)

Die übertriebenen Vorstellungen von der schlechten Behandlung der Eingeborenen sind ja von einigen der Herren Vorredner auf das berechtigte Maß der Kritik zurückgeführt worden. Wenn auch die immer noch recht herbe Kritik des Reichstags, die auch bei den Wohlwollenderen eine gewisse Tendenz gezeigt hat, die vereinigten Fälle zu verallgemeinern, sicherlich ihre gute Wirkung auf die Schuldigen in den Schutzgebieten nicht verfehlen wird, so werden Sie es doch von meinem Standpunkt aus als berechtigt anerkennen, wenn ich betone, daß die Kolonialverwaltung nicht nur für die Eingeborenen zu sorgen hat, sondern auch für unsere deutschen Landsleute draußen. (Mehrseitige Zustimmung.) Das halte ich ebenso für meine Pflicht.

Ich wundere mich, daß gerade in diesem Reichstag die Stimmung gegen die Weissen so erregt ist. Ich habe das eigentlich nach meinen Erklärungen über die Eingeborenenfrage im vorigen Jahre nicht erwartet; und ich hoffe, daß Sie mir im nächsten Jahre in Ruhe zuhören werden, wenn ich Ihnen dann einmal zur Abwechslung eine Liste all des Guten vortragen werde, das Deutschland und seine farbigen Schützlinge in Afrika unseren deutschen Landsleuten in den Kolonien zu verdanken haben. (Lebhafte Beifall.)

Mit der ausführlichen Wiedergabe der Rede Dr. Solfs ist wohl das Interesse an den Verhandlungen der zweiten Lesung des Kolonialgesetzes erschöpft, umso mehr, als Excellenz Solf auf alle Beschwerden, Wünsche, Resolutionen, die von den Rednern der einzelnen Fraktionen in mehr oder weniger geschickter Weise zum Ausdruck gebracht worden waren, eingegangen und zu den einzelnen Fragen ausführlich Stellung genommen hat. Es erübrigt sich wohl deshalb, auf die Ausführungen der folgenden Redner, der nächste war der Vertreter der Sozialdemokratie Genke, näher einzugehen. Auf die Verhandlungen des Kolonialgesetzes in der dritten Lesung werden wir später noch zurückkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die internationale Hilfsprache „Ido“. Neben dem Esperanto scheint sich dessen Ableitung, das „Ido“, dauernd zu erhalten und in Weltgesprächskreisen immer weiteren Anklang zu finden. Die führende von Professor Couturat-Paris herausgegebene, ganz in Ido geschriebene Zeitschrift „Progreso“ beendet zurzeit ihren 6. Jahrgang. Die Zeitschrift bringt in ihrem Artikelteil beachtenswerte Beiträge über moderne Kulturereignisse auf verschiedenen technischen und wissenschaftlichen Gebieten und hat schon wiederholt Fachleuten die Kenntnis neuester Erfahrungen vermittelt.

Die sprachtechnische Entwicklung und Vervollkommnung des Ido hat bereits mehrere praktische Erfolge gezeitigt. An der Universität Kopenhagen hält Professor Jespersen, an der Technischen Hochschule Budapest Dr. von Szentkereszty Vorlesungen und Vorträge über die internationale Hilfsprache Ido ab. Mehrere große Firmen haben sich für das Ido interessiert; eine Berliner Fabrik wissenschaftlicher Instrumente versteht seit einiger Zeit ihre Kataloge mit einer in Ido geschriebenen zusammenfassenden Beschreibung der Neuigkeiten.

Der Unterschied zwischen Esperanto und Ido ist kein allzu großer. Immerhin behaupten die Anhänger des Ido in der sprachtechnischen Vollkommenheit und Vollständigkeit ein gutes Stück weiter fortgeschritten zu sein. Es ist zu bedauern, daß eine Einigung zwischen den beiden Organisationen trotz verschiedener Versuche nicht zustande gekommen ist. Daher ist es wünschenswert, daß eine Entscheidung bald durch die Praxis herbeigeführt wird. Dies kann und wird aber nur dadurch in nicht zu langer Zeit möglich sein, wenn alle, die sich ernstlich der Weltprache zuwenden wollen, sich zuvor objektiv über die Lage orientieren und die beiden in Betracht kommenden Systeme einer wenn auch kurzen, so doch unparteiischen Prüfung unterziehen. Nur unter dieser Bedingung könnte das äußerlich stärkere System auch als innerlich bessere anerkannt werden.

Hoch- u. Niedrigwasser und Phasen des Mondes zu Daresjalam nach mittlerer bürgerlicher Zeit für den Monat Juli 1914.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	9 h 40 m	10 h 15 m	3 h 30 m	3 h 55 m
2	10 h 50 m	11 h 30 m	4 h 40 m	5 h 05 m
3	— h — m	0 h 15 m	6 h 05 m	6 h 30 m
4	0 h 55 m	1 h 35 m	7 h 25 m	7 h 50 m
5	2 h 10 m	2 h 40 m	8 h 30 m	8 h 55 m
6	3 h 10 m	3 h 30 m	9 h 20 m	9 h 45 m
7	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 05 m	10 h 30 m
8	4 h 35 m	4 h 55 m	10 h 45 m	11 h 30 m
9	5 h 15 m	5 h 35 m	11 h 25 m	11 h 50 m
10	5 h 55 m	6 h 10 m	— h — m	0 h 10 m
11	6 h 30 m	6 h 50 m	0 h 20 m	0 h 45 m
12	7 h 05 m	7 h 20 m	0 h 55 m	1 h 20 m
13	7 h 40 m	8 h 00 m	1 h 30 m	1 h 55 m
14	8 h 15 m	8 h 40 m	2 h 05 m	2 h 30 m
15	9 h 00 m	9 h 30 m	2 h 50 m	3 h 45 m
16	9 h 55 m	10 h 25 m	3 h 45 m	4 h 10 m
17	11 h 00 m	11 h 35 m	4 h 50 m	5 h 15 m
18	— h — m	0 h 15 m	6 h 05 m	6 h 30 m
19	0 h 50 m	1 h 25 m	7 h 15 m	7 h 40 m
20	2 h 00 m	2 h 30 m	8 h 20 m	8 h 45 m
21	2 h 55 m	3 h 15 m	9 h 05 m	9 h 30 m
22	3 h 35 m	3 h 55 m	9 h 45 m	10 h 10 m
23	4 h 15 m	4 h 35 m	10 h 25 m	10 h 50 m
24	4 h 55 m	5 h 15 m	11 h 05 m	11 h 30 m
25	5 h 35 m	5 h 55 m	11 h 50 m	— h — m
26	6 h 10 m	6 h 30 m	0 h 10 m	0 h 25 m
27	6 h 50 m	7 h 10 m	0 h 40 m	1 h 05 m
28	7 h 30 m	7 h 55 m	1 h 20 m	1 h 45 m
29	8 h 15 m	8 h 45 m	2 h 05 m	2 h 30 m
30	9 h 15 m	9 h 50 m	3 h 05 m	3 h 30 m
31	10 h 30 m	11 h 15 m	4 h 20 m	4 h 45 m

Am 7.7. Vollmond. — Am 15.7. letztes Viertel. — Am 23.7. Neumond. — Am 29.7. erstes Viertel.

Johannes Steinberg

BERLIN NW. 7, Neustädtische Kirchstr. 15
im Hause neben der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie

Komplette Tropen- u. Reiseausrüstungen

Uniformen für die Schutztruppe, Armes und Marine
Telegramm-Adresse: TROPENSTEINBERG

Stuhr's Caviar

Sardellen

in Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenpaste

in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.
Künstlich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Otto Koch, Daressalam vormals Graf

**Wagenbauerei, Schlosserei,
Schmiede und Hufbeschlag**

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Fernsprecher:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

**Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
Malzbier ♦ Porter**
pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-
verschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Cis.

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und
25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrotten von Mais, Mtama etc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in:

Niama: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
" : Helffrich & Co.
Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
" : Helffrich & Co.
Kilossa: Helffrich & Co.
Morogoro: F. A. Sailer.

Morogoro: F. W. Bayer.
Nenlangenburg: Richard Krade
Moichi: August Feyer.
Pangani: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
Vindi: Hotel Budig.

Sieben eingetroffen:

Sehr große Auswahl

von

Hochmodernen Stoffen

vom Meter.

Paul Bruno Müller.

OTTO E. A. WESTPHALEN :: HAMBURG

Import: Verkauf aller überseeischen Landesprodukte zu
besten Marktpreisen gegen kleine Commission.
Original-Verkaufsnoten, prompteste Abrechnung.

Export: Jeder Art europäischer Erzeugnisse.
Anfragen jeder Art erwünscht.

Wieder neue Sendung:

Fertiger, hocheleganter Kleider und Blusen.

Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

Seidenstrümpfe — Socken — Kinderstrümpfe
— Kleiderstoffe — Kinderkleider. —

Tab- und Konfektionshaus M. Kuhnigt
Vorgelddhaus am Wissmannndenkmal

Willy Müller, Daressalam u. Kilwa

Postfach Nr. 50, Telegrammadresse Willibald.

Neubau Said Bargasch-Strasse:

Generalagentur von Martin Falk, Hamburg.
Union Castle Mail Steamship Comp. Ltd.
Import sämtlicher Eingeborenenwaren.
Export von allen Landesprodukten.
Ständiges Lager in Reis u. Eingebornengetreide.
Uebnahme von Konsignationspartien unter
Bevorschussung.
Reich assortiertes Lager in Decken, Hemden,
Lendentüchern, Steingut für Schwarze.

Neubau Frisch gegenüber Burger:

Mit D. „Adolph Woermann“ eingetroffen:

la. Leberwurst mit Trüffeln — la. Sardellen-
wurst — Cervelatwurst u. Mettwurst — Bock-
wurst, Zunge, Eisbein — Schälrippe in Dosen —
Leibnitz-Butterkeks — Eiswaffeln
„Noch Eine“
Champagner-Korken — Gebrannte Mandeln —
Riquetta-Milch-, halbsüß, und Nuß-Chokolade.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Aus neuesten Ankünften empfehlen wir:

- Prima rohen Schinken in Gelatine oder Kalkkleinen.
- Prima gek. Schinken in Dosen sowie Schinkenspeck.
- Prima Blutwurst in Staniol u. Mettwurst i. Darm.
- Prima Noak'sche Wurst - Konserven in tin.
- Prima kalif. Früchte, Marke Rendez-vous und Lighthouse.
- Prima getr. Linsen, Bohnen, Erbsen.
- Prima Braunschweig. Gemüsekonserven.

Ständiges Lager von:

- Weinen, Bieren, Spirituosen.
- Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte.
- Carbolineum, Öle.

Kaufstempel fertigt an
Deutsch-Ostafrikt. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

James Buchanan & Co., Ltd., London, Glasgow, Hamburg
Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs-Georg V.

BUCHANAN'S
"BLACK & WHITE"
WHISKY

SPECIAL
red seal
BLACK
&
White

Paul Wolfson,
Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu Moschi, bei Bretschneider & Hasche, Daressalam und Wm. Müller & Co., Tanga.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	2. Juli 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	17. Juli 1914
„Feldmarschall“	„ Jantzen	2. Aug. 1914
„General“	„ Fiedler	17. Aug. 1914

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“	Kapt. Coltzau	23. Juni 1914
-----------------	---------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kigoma“	Kapt. Doherr	30. Juni 1914
„Rhenania“	„ Nösel	15. Juli 1914
„Tabora“	„ Gauhe	31. Juli 1914
„Admiral“	„ Kley	15. Aug. 1914

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kigoma“	Kapt. Doherr	2. Juli 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. Juli 1914
„Tabora“	„ Gauhe	2. Aug. 1914
„Admiral“	„ Kley	17. Aug. 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	28. Juni 1914
--------------------	--------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	5. Juli 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	20. Juli 1914
„Feldmarschall“	„ Jantzen	5. Aug. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	5. Sept. 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Collis müssen innerhalb 7 Tagen nach Entlößung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten sieben Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus

MAGGI^s Suppen
mit dem Kreuzstern.



Mehr als 35 Sorten, wie: Reis-Julienne, Kartoffel, Erbs mit Schinken, Gemüse, Rumford, Ochschwanz, Mockturtleusw. ermöglichen reiche Abwechslung.

Junges Mädchen

sucht sofort Stellung im Haushalt oder bei Kindern. Näheres umgehend bei Wwe. Kroms, Eisenbahnhotel.



CYCAS-Palmen

ertragreiche Kultur ohne Arbeitsmühe!

Näheres sendet
CARL WAGNER
Leipzig-Cohlitz

In Kolonien und Heimat

übernimmt alle Geheimnisse, Ermittlung, Ehesachen, Beobachtungen, Beweisbeschaffungen etc., erforscht alles an allen Orten der Erde.

Familienauskünfte für Privat und Heirat. Welt-Auskunft und Detektiv-Institut „Phönix“
BERLIN W. 35, Postdamerstr. 56.

Züchtiger Kaufmann,

25 Jahre alt, sucht zu sofort Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter N. N. 66 an die Exp. der Zeitung.



OSTKÜSTEN-FIEBER

COOPER'S PRÄPARAT
ZUR
VEH-WÄSCHE
SOLLTE MAN IN ALLEN
VERSEUCHTEN ODER
BEDROHTEN
DISTRIKTEN ANWENDEN

Zur Bekämpfung des Küstenfiebers Coopers Präparat zur Viehwäsche

wurde von der Regierung der Kapkolonie und von der Regierung von Rhodesia aufgenommen.

Dasselbe tötet alle Arten von Zecken.

Es ist äußerst wirksam sowohl für Eintauchen als zur Besprengung mittelst Maschine oder mit der Hand.

Unschädlich für die Tiere.

Ständiges Lager:

ZÜRN, SCHMIDT & CO.
DARESSALAM - TABORA
TANGA - MOSCHI.



MAN BENÜTZT

COOPER'S PRÄPARAT ZUR VEH-WÄSCHE

Dasselbe lässt sich sowohl
in der

FÖRM EINES BADES
als auch in der Form eines
SPRENGMITTELS
mit Vorteil verwenden.

Schlachtereii :: Wurstmacherei :: Delikatessen

Heinrich Thomas, Daressalam,

Mit D. „Prinzessin“
sind wieder eingetroffen:

- Sämtliche Sorten Käse.
- Cervelat- und Bauernwurst.
- roher und gekochter Schinken.
- Ia. Frühstücksspeck.
- Wurstkonserven.
- Fischkonserven.
- Holl. Vollheringe.
- Salzgurken - Sauerkraut.
- Ia. Hamburger Flomenschalz.

Heute Sonnabend:

Knackwurst und Knoblauchwurst, Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

Ia.
Kalbfleisch.

Züchtiger Kaufmann

10-20000 M. Kapital

als tätiger Teilhaber in ein industrielles Unternehmen gesucht. Gefl. Angebote erbeten an

Rechtsanwalt und Notar Müller.

An der Stuhlmann-, Becker- u. Eminstraße verkaufen wir

Bauplätze

in jeder Größe, zu kulantem
Bedingungen

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft

Straußfedern direkt von Port Elizabeth, ohne Zwischenhändler.

DÜSTER & WEBB

Straußfeder Merchants und Manufaktur.

Bankers:
Standard Bank of
South Africa.

Port Elizabeth
P. O. Box 252.

Telgr. u. Cabel Adr.
Dustwebb
Port Elizabeth.

Wir empfehlen: **Hutfertige prima Straußfedern**, weiß, schwarz oder naturgrau von 5 Rp. bis zu 25 Rp., ferner **große Auswahl in Pleureusen, Boas, Ruffles, Prinz of Wales Plumes** usw. Rohe Federu zu billigsten Marktpreisen. Jeder Auftrag wird sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt. N. N. Hunderte von Anerkennungs-schreiben von unseren Kunden.